# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7406
Bezugspreise: für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.56, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Rabattsätze nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 166 — Samstag/Sonntag, 18./19. Juli 1942 — 90. Jahrgang


# Erstürmung Woroschilowgrads

## Die wichtigste Stadt des Donez-Industriegebietes von unserer Infanterie genommen

**Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Nach tagelangen schweren Kämpfen wurde heute die größte und wichtigste Stadt des Donez-Industriegebietes, Woroschilowgrad, von deutscher Infanterie im Sturm genommen. Große Teile der Stadt stehen in Flammen.**

✦

ru. Durch die Erstürmung Woroschilowgrads verliert der Feind wieder ein großes Rüstungszentrum, das für seine weitere Industrieversorgung von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Stadt gehört zu den etwa 30 Großstädten der Sowjetunion mit über 200 000 Einwohner. Sie selbst zählt nach der letzten Bestandsaufnahme etwa 220 000. Die Stadt, das alte Lugansk, liegt an der Mündung der Olschowaja in die Lugan, dem Nebenfluß des Donez. In der Stadt liegen wichtige Industriezweige. Maschinenfabriken, Brauereien und Brennereien. Die Hauptbedeutung gibt der Stadt aber wohl die größte Lokomotivfabrik der Sowjetunion, die den Namen „Oktober-Revolution" trägt. Woroschilowgrad selbst hat seinen Namen in der sowjetischen Zeit nach dem bekannten General Woroschilow, der hier geboren ist. Neben großen und modernen Montage-Werkstätten und Kesselschmieden hat die Stadt Stahlformgießereien, ein Martinwerk, Walzbetriebe für Stabeisen, Bleche, Rohre usw. Ferner besitzt Woroschilowgrad Fabriken für die Herstellung von Ausrüstungen für Berabau, Metallverarbeitung und wichtige Waffenfabriken, die besonders für die Bedürfnisse der Schwarzmeerflotte zu sorgen hatten. Woroschilowgrad ist eine der großen Städte des Donezer Steinkohlenbeckens, das sich in 300 Kilometer Länge und in 60 bis 80 Kilometer Breite von Stalinow im Westen bis zur Mündung des Donez in den Don in der mittelbaren Nähe von Schachty hinzieht. Dieses Kohlenrevier hat Vorräte, die auf 90 Milliarden Tonnen geschätzt werden. Es ist eines der reichsten auf der ganzen Welt und was Krywoi Rog für die Eisengewinnung bedeutet, das bedeutet das Donez-Industriegebiet für die Kohlengewinnung. Auf dieser Rohstoffbasis hat sich die bedeutende Industrie entwickelt, die in den letzten fünf Jahren besonders durch die Sowjets in ganz einseitiger Weise zu Rüstungsbedarf eingerichtet worden ist. Zieht man zum Vergleich der Größe das Ruhrgebiet heran, so ergibt sich, daß das Donezkohlenrevier etwa der dreibis vierfachen Größe des Ruhrgebietes entspricht. Die räumliche Ausdehnung der jetzt im Gang befindlichen großen deutschen Offensive ist aber weniger noch durch die Erstürmung von Woroschilowgrad gekennzeichnet, als durch die gestrige Mitteilung, daß bei allgemeiner Stoßrichtung auf den unteren Don zu die nördlich von ihm zwischen Stalingrad und dem Donesfluß verlaufende Eisenbahnlinie überschritten wurde. Damit ist auch die wichtige Nachschub- und Rückzugslinie des Donezgebietes abgeschnitten, ganz abgesehen davon, daß Verschiebungen von Truppen auf dieser Linie, d. h. deren Besetzung als Operationsbasis unmöglich geworden ist. Die Moskauer amtlichen Stellen sehen sich jetzt angesichts dieser Entwicklung gezwungen, den Ernst der Lage zuzugeben, wenn sie auch in der Mitteilung konkreter Tatsachen, wie zum Beispiel von Ortsnamen, in geradezu grotesker Weise rückständig sind. Die russischen Nachrichtenpolitiker scheuen sich selbstverständlich, solche sektumrisenen Mitteilungen zu machen, da aus ihnen unweigerlich die Größe der erlittenen Niederlagen erkennbar wäre. So begnügt man sich zunächst mit allgemeinen Wendungen, die allerdings einen so ernsten, ja verzweifelten Charakter tragen, daß ein aufmerksamer Beobachter auch aus ihnen bereits klare Rückschlüsse auf den Umfang der sowjetischen Niederlage ziehen kann. Es ist bezeichnend, daß in einer Erklärung der Sowjetunion an ausländische Korrespondenten sogar darauf hingewiesen wurde, daß die Reserven keineswegs unerschöpflich seien und die Sowjetarmeen nicht endlose Gebiete aufgeben könnten, ohne ihre Schlagkraft zu gefährden. Von dieser Schlagkraft freilich ist in Wirklichkeit kaum noch etwas übrig geblieben, denn auf weiten Abschnitten der gegenwärtigen Kampfgebiete haben die Kämpfe bereits den Charakter einer Verfolgungsschlacht angenommen.

## „Der deutsche Vormarsch erfolgt mit gewaltiger Kraft"

**London: „Die Eroberung Woroschilowgrads ein schwerer Schlag"**

**Stockholm**, 18. Juli (Funkmeldung). Die Kampfhandlungen an der Ostfront erregen weiterhin die Aufmerksamkeit der Londoner Tagespresse. Die Blätter heben fast einstimmig die stündlich für die Sowjets steigende Gefahr hervor und betonen, die Eroberung Woroschilowgrads durch die Truppen der Achsenmächte bedeute für den sowjetischen Kriegsapparat einen schweren Schlag.

Der Moskauer Korrespondent der „Times" befaßt sich in seinem Artikel mit der bemerkenswerten Schnelligkeit, mit der sich die gegnerischen Panzerstreitkräfte immer tiefer in sowjetisches Gebiet fortbewegten. Es sei eindeutig klar, daß der deutsche Vormarsch nicht nur methodisch, sondern auch mit gewaltiger Kraft erfolge. Erstaunlich sei der Umfang der deutschen Reserven. Denn überall längs der Hunderte von Meilen langen Angriffsfront sei der Feind den Sowjets zahlen- und materialmäßig weit überlegen. Auch sei auf deutscher Seite die Zusammenarbeit von Flugzeugen, Panzern und Geschützen mit der Infanterie geradezu glänzend.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" bemerkt in seiner Betrachtung zur militärischen Lage an der Ostfront u. a., die Sowjetregierung sei jetzt ernsthaft besorgt. Sie habe noch nie bisher während des bisherigen Feldzuges in einem so ernsten Tone zu England und den USA. gesprochen.

Im Leitartikel schreibt „Daily Mail", die Lage an der Ostfront sei bei weitem kritischer als je. Die Schlacht, die jetzt im Gange sei, entscheide überhaupt darüber, ob die Sowjetarmee noch das Jahr 1942 als eine einigermaßen schlagkräftige Truppe überlebe. Im Londoner Nachrichtendienst unterstreicht Robert Fraser die Tatsache, daß sich der deutsche Vormarsch „mit ungeheurer Regelmäßigkeit" fortsetze.

Der Moskauer Nachrichtendienst, der die ernste Lage nicht länger verschweigen kann, richtet einen verzweifelten Appell an das sowjetische Volk. „Die Gefahr ist sehr groß", sagt er, „schwere Tage erlebt unser Land. Der Feind schreitet über Berge von Leichen unserer Soldaten nach dem Osten und Südosten. Das Vaterland und das sowjetische Volk verlangen von der Roten Armee, dem Feind den Weg zu versperren und — koste es, was es wolle — ihn aufzuhalten. Unsere Kämpfer müssen ihre Kräfte verzehnfachen".

## Vom Führer gestiftet

**„Tapferkeits- und Verdienstauszeichnung für Angehörige der Ostvölker"**

**Berlin**, 17. Juli. Der Führer hat eine „Tapferkeits- und Verdienstauszeichnung für Angehörige der Ostvölker" gestiftet. Sie wird verliehen als Anerkennung für Tapferkeit und für besondere Verdienste im besetzten Ostgebiet. Der Führer hat den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht beauftragt, Durchführungsbestimmungen zu erlassen.

## Über die Geheimhaltung der Schiffsdebatte unzufrieden

**„Daily Herald" eröffnet eine „eigene Aussprache"**

**Stockholm**, 17. Juli. Der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda" weist auf die Unzufriedenheit über die Schiffahrtslage hin. Wenn auch Shinwell bei seinem Ruf gegen Geheimhaltung allein geblieben sei, so bedeute das nicht, daß man im Unterhaus mit dem Beschluß der Regierung zufrieden war. Mehrere Mitglieder hätten gefordert, daß irgendetwas unternommen werden müsse, um der Öffentlichkeit den Ernst der Tonnagelage klar zu machen. Man wollte wissen, warum Churchill nicht im Rundfunk sprechen könne und nicht Berichte ohne „gefälschte Tatsachen" veröffentlicht werden sollten. Aber auch dieser letzte Vorschlag sei von der Regierung als „unpraktisch" abgelehnt worden. Shinwell habe jedoch versprochen, den Wunsch nach einer Rundfunkansprache Churchills weiterzuleiten. Die Parlamentsmitglieder hätten nicht nur auf Grund der Notwendigkeit, der Öffentlichkeit den Ernst der Lage klarzumachen, eine offene Debatte im Unterhaus gewünscht, sondern auch weil in England die Organisation des Schiffsbaues scharf kritisiert werde.

Unter der Überschrift „Wir dürfen über die geheime Schiffsdebatte des Unterhauses nicht berichten und eröffnen jetzt in aller Öffentlichkeit unsere eigene Debatte" begann „Daily Herald" in seiner Ausgabe vom 16. Juli eine Artikelserie, in deren Rahmen sich täglich führende Schiffahrtssachverständige zur Frage der Schiffsraumnot Großbritanniens äußern.

Der erste Sonderartikel stammt aus der Feder des Vorsitzenden des britischen Werftarbeiter- und Ingenieurverbandes Harrison. Dieser schreibt u. a., England brauche jetzt eher Schiffe als Waffen. Trotzdem hätten es die britischen Regierungen seit Kriegsausbruch nicht fertiggebracht, auch nur eine neue Schiffswerft zu bauen, oder eine der früher stillgelegten Werften wieder in Betrieb zu nehmen. Außerdem herrsche in der britischen Schiffsindustrie ein gewaltiger Mangel an Arbeitskräften. Am Ende des ersten Weltkrieges habe es in England 100 000 Mann mehr Werftarbeiter als gegenwärtig gegeben. Mit der Schiffsproduktion gehe es nicht voran, weil die falschen Männer sie überwachten. Eines der größten Hindernisse sei Sir Lithgow, unter dessen Vorkriegspolitik viele englische Schiffswerften stillgelegt worden seien, um auf diese Weise den größeren Werftunternehmen umfangreiche Verdienstmöglichkeiten zu geben. Sir Lithgow stehe ganz einseitig auf der Seite der profitgierigen Unternehmer. Umso alarmierender habe es gewirkt, als die Regierung gerade ihn zum Chef der gesamten Handelsschiffahrt in diesem Kriege gemacht habe.

## Auch die USA.-Binnenmeere sind nicht mehr sicher

**Zu den neuen schweren Schlägen unserer U-Boote gegen die feindliche Schiffahrt**

**Berlin**, 17. Juli. Nach kaum einer Woche meldet eine neue Sondermeldung wiederum schwere Schläge gegen die englisch-amerikanische Versorgungsschiffahrt. Deutsche Unterseeboote trugen ihre Angriffe in allen Teilen des Atlantik vor und erzielten trotz der starken feindlichen Abwehr einen Gesamterfolg von 115 000 BRT. vernichteten Frachtraums.

In der Meldung wird das Seegebiet unmittelbar vor der Mississippi-Mündung, im Golf von Mexiko und vor dem Panama-Kanal im Karibischen Meer genannt. Die Unterseeboote durchbrachen also wiederum die starke Sicherung durch Luft- und Seestreitkräfte, um in diese Binnenmeere der USA. einzudringen, wohin sich nach der nachhaltigen Störung der äußeren Schiffahrtswege von Süd- nach Nordamerika die Versorgungsschiffahrt der USA. flüchten mußte. Unter anderem wurden in diesem Gebiet drei große Tanker versenkt.

Die deutschen Unterseeboote schlagen den Feind dort, wo sie ihn treffen, und suchen und finden ihn auch dann, wenn er sich von den Weiten des Atlantik in die sichere Nähe der Küsten und Stützpunkte zurückziehen will. Nach dem Beispiel im Mittelmeer, dessen kurzen Verbindungsweg die Briten infolge der Wirkungen der deutsch-italienischen Seekriegführung aufgeben mußten, werden auch in den USA.-Binnenmeeren die Lebensadern der angelsächsischen Völker bedroht.

### Westlich von Gibraltar erfaßt

Vor mehreren Tagen faßten deutsche Unterseeboote westlich der Straße von Gibraltar einen Geleitzug, der unter starker Sicherung von Zerstörern und Korvetten von England nach Süden lief. Die deutschen U-Boote sichteten den Geleitzug am Nachmittag und setzten sofort zum Angriff an mit dem Erfolg, daß noch vor Mitternacht der erste Transporter von 8000 BRT. torpediert und versenkt wurde. Das zweite Opfer war ein Munitionsdampfer, der buchstäblich in Stücke gerissen wurde. Nun war der Geleitzug nicht mehr zusammenzuhalten. Die Schiffe suchten einzeln ihr Heil in der Flucht. In mehrtägigen Kämpfen schossen unsere U-Boote vier weitere Schiffe ab. Die Zerstörer und Korvetten, die sich planlos um die einzelnen Teile des Geleites zusammenballten, ließen die sinkenden Schiffe und Schiffsbrüchigen ohne Hilfe und Rettung.

## Zu spät!

Von Fritz Günther

Daß ein Krieg für England jemals verloren gehen könnte, diese Möglichkeit wäre dem Bewußtsein des britischen Volkes noch vor einigen Wochen so fremd erschienen, daß selbst der Gedanke daran als absurd bezeichnet worden wäre. Hatte man sich doch über alle militärischen Niederlagen dieses Krieges, die noch stets in „siegreiche Rückzüge" umgefälscht worden waren, bis in die jüngste Vergangenheit immer mit der durch nichts zu erschütternden Illusion getröstet, daß solche Pannen nun einmal zu den unvermeidlichen Begleiterscheinungen eines Krieges gehören, daß aber am Ende doch die unerschöpflichen Hilfsquellen des Empire, die teuer genug erkaufte Hilfe Amerikas und nicht zuletzt die Widerstandskraft der Sowjetunion, auf die man sich nach dem „ermutigenden" Verlauf des Winterfeldzuges glaubte bestimmt verlassen zu können, schließlich doch den Ausschlag geben würden. „England verliert alle Schlachten bis auf die letzte", das war der Satz, mit dem man sich in London über alle Niederlagen hinwegtröstete und dabei noch den Zeitgewinn als Siegeschance pries. Mochten die Truppen der Achsenmächte mit den aufbauwilligen Nationen des neuen Europas militärische und politische Erfolge erringen soviel sie wollten, mochte Japan als Partner des Dreimächtepaktes in Ostasien und dem Pazifik Engländer und Amerikaner aus allen von ihnen bisher innegehabten Machtpositionen vertreiben und die militärische und wirtschaftliche Stellung Japans damit unangreifbar machen — einmal würde sich das Blatt doch wenden und England, das mächtige, in Jahrhunderten durch Raub und Gewaltherrschaft aufgebaute und niemals geschlagene Weltreich würde, wie ein Phönix aus der Asche, in alter Pracht und Machtfülle wieder auferstehen.

Solche Gedanken bildeten den festen Halt gegenüber allen Rückenschlägen, die man sich in Undalsnes und Dünkirchen, in Griechenland und auf Kreta, in Nordafrika und Ostasien, mit dem Fall von Hongkong und Singapur und der Niederlage in Burma geholt hatte. Als dann aber die Hoffnungen, die man auf die amerikanische Hilfe gesetzt hatte, sich nicht mit der Schnelligkeit, die erwartet worden war, erfüllten, als die Schlacht im Atlantik und auf allen Meeren mit den gewaltig ansteigenden Verlustziffern an Schiffsraum eine tödliche Gefahr für die Versorgung der britischen Insel mit Rohstoffen, Lebensmitteln und Kriegsmaterial wurde und der Ersatz der versenkten Schiffe ein unlösbares Problem bildete, als dann schließlich auch der bolschewistische Bündnispartner versagte und vor den siegreich vorstürmenden deutschen Truppen und ihren Verbündeten im Südabschnitt der Ostfront in eiliger Flucht zurückflutete, damit, wie der „Evening Standard" in einer ernsten Betrachtung zur gesamtstrategischen Lage ausführte, „jegliche Voraussetzung einer auf der Stabilität der sowjetischen Front aufgebauten Weltstrategie schmerzhaft zerschlagen wurde", da wurde man auch in London nachdenklich. Nicht etwa, daß man sich Gedanken darüber gemacht hätte, einen sinnlosen Krieg zwecklos vom Zaune gebrochen, die verschiedenen Gelegenheiten zu seiner Beendigung versäumt, und damit die weltpolitische Stellung Englands ein für alle Mal von Grund auf geändert zu haben. So einsichtig ist man in England, wo sich die Kriegshetzer nur auf die Vernichtung Deutschlands, selbst um den Preis der eigenen Existenz eingestellt haben, nun wieder nicht. Aber die Erkenntnis, daß nach drei Jahren Krieg, die eine Kette fortgesetzter Niederlagen waren, auch die jüngsten Ereignisse keineswegs dazu angetan sind, die Hoffnungen zu beleben, dämmert langsam in den Hirnen, so daß man anfängt, sich mit Erklärungen abzumühen, um das britische Volk allmählich an die harten Realitäten zu gewöhnen. Wenn man dabei sogar so weit geht, von den Möglichkeiten einer Niederlage zu sprechen wie es die britische Zeitschrift „Economist" tut, wenn auch in dem Sinne, daß es ein Wunder sein würde, wenn in Anbetracht ihrer Hilfsquellen die vereinigten Nationen besiegt würden —, aber Wunder geschehen manchmal", so beweist das nur, wie weit man heute bereits gehen muß, um sich die Sorgen um das Schicksal des Empire vom Halse zu reden.

Was nützen schließlich alle dem britischen Volk immer wieder versprochenen Aussichten auf den Sieg, wenn die Voraussetzungen dafür angesichts der katastrophalen Entwicklung auf allen Kriegsschauplätzen immer mehr schwinden. Wenn alle Produktionsrekorde keinen Zweck haben, weil das Kriegsmaterial wegen Mangel an Schiffsraum nicht in genügendem Maße verfrachtet werden kann. Wenn die schließlich doch in Marsch gesetzten Geleitzüge vernichtet werden, noch ehe ihre kostbare und dringend benötigte La-

dung das Ziel erreicht. Schließlich hat man ja auch den Gedanken an eine zweite Front, die Stalin gerade jetzt so dringend zu seiner Entlastung brauchen könnte, wieder aufgegeben, weil man das Risiko fürchtet, weil man sicher ist, ein neues Dünkirchen heraufzubeschwören und letzten Endes nicht einmal den Schiffsraum hat, den ein solches Abenteuer erfordern würde. Über allem aber, was der Gegner plant, vorbereitet und tun möchte, wenn er seine auch noch uns gewiß nicht unterschätzen Kräfte einmal voll zur Entfaltung bringen könnte, steht das Wort: Zu spät!

Das bisher Versäumte läßt sich nicht mehr einholen, darüber besteht heute auch bei den Strategen und Politikern des Gegners kaum noch ein Zweifel. Das britische Volk ist lange genug mit Illusionen gefüttert worden. Man hat ihm immer wieder den Sieg versprochen und, als es anfing ungeduldig zu werden, als letzten Termin schließlich das Jahr 1942 genannt. Aber diese Siegesgewißheit wird sich jetzt herausstellt, nichts als hohles Geschwätz, mit der die angelsächsische Agitation über die eigene Unfähigkeit hinwegtäuschen wollte. Letzten Endes hoffte man auf der anderen Seite doch nur darauf, daß Deutschland selbst nicht in der Lage sein würde, die gewaltigen Aufgaben, die dieser Krieg militärisch und wirtschaftlich an das ganze Volk stellte, zu meistern. Die Gegner haben sich gründlich getäuscht. In der Stärke der deutschen Waffen sowohl wie in dem Willen Europas, die Feinde des Kontinentes vernichtend zu schlagen, um den Frieden und die Ordnung der Welt wieder herzustellen. „Wenn aber der Widerstand der Sowjetunion gebrochen würde und die ganze Landmasse Eurasiens den totalitären Mächten in die Hand käme, dann könnte Hitler, welcher Strom von Waffen sich auch aus den angelsächsischen Fabriken und von Schiffen aus den Westen ergießen würde, nicht nur von einem Remis, sondern von einem totalen Sieg sprechen." Mit dieser Feststellung des „Economist" wird zum ersten Male deutlich ausgesprochen, was sich an Befürchtungen Englands für die Zukunft lagen läßt. Unsere tapferen Soldaten und ihre Verbündeten, deren siegreicher Vormarsch auch durch den „hinhaltenden Widerstand" Timoschenkos nicht aufgehalten werden konnte, aber erobern Stück um Stück der letzten Bollwerke im Süden der Ostfront und machen damit den Weg für den Endsieg frei. Sie sorgen dafür, daß der von den Engländern beute gefürchtete totale Sieg der Achsenmächte Wirklichkeit wird und über aller Hilfe, die man in London oder in Washington dem zur Vernichtung verurteilten Bolschewismus noch bringen möchte, ein „Zu spät" steht.

## Aus dem Plutokraten-Paradies Roosevelts

**Madrid**, 17. Juli. Einen Blick hinter die Kulissen des Plutokraten-Paradieses bietet ein Artikel der USA.-Zeitschrift „Look" über Kinderhygiene in den Vereinigten Staaten. Durchschnittlich wurden 2,5 Millionen Kinder jährlich geboren. Davon werde nur die Hälfte ausreichend ernährt und gepflegt. Das Los der übrigen sei Hunger, schlechte Kleidung und unwürdige Behausung. 8,5 Millionen Amerikaner können aus finanziellen Gründen keine ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Verhältnisse in USA. seien so gewesen, daß 50 Prozent im Überfluß, 50 Pros. in Not und Entbehrung gelebt hätten. Roosevelt habe vor kurzem erklärt, daß die Gesundheitspflege des Nachwuchses von lebenswichtiger Bedeutung sei. Die furchtbaren Tatsachen würden aber nicht durch Erklärungen allein behoben.

# Unterlauf des Don östlich Rostow erreicht

**Eingeschlossene feindliche Kräftegruppen vernichtet — Starke Luftstreitkräfte führten vernichtende Angriffe gegen rückwärtige Bewegungen der Sowjets — Die Einnahme Woroschilowgrads — Neue feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Woronesch abgeschlagen — Vergeblicher Angriff des Feindes südlich des Ilmen-Sees — In Ägypten mehrere hundert Gefangene gemacht**

**Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Panzerverbände und motorisierte Infanteriedivisionen sind ostwärts des Donez weiter nach Süden vorgestoßen und haben den Unterlauf des Don östlich Rostow in breiter Front erreicht. Infanteriedivisionen vernichteten eingeschlossene feindliche Kräftegruppen und gewannen im frontalen Angriff nach Osten Raum. Starke Luftstreitkräfte führten vor allem im Gebiet des unteren Don vernichtende Angriffe gegen rückwärtige Bewegungen der Sowjets. Südlich des Don wurden die mit Transportzügen in dichter Folge belegten Eisenbahnlinien und Bahnhöfe mit besonderem Erfolg bekämpft.**

**Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, wurde am 17. Juli nach tagelangen schweren Kämpfen die größte und wichtigste Stadt des Donez-Industriegebietes, Woroschilowgrad, von deutscher Infanterie im Sturm genommen. Große Teile der Stadt stehen in Flammen. Erneute feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Woronesch wurden abgeschlagen.**

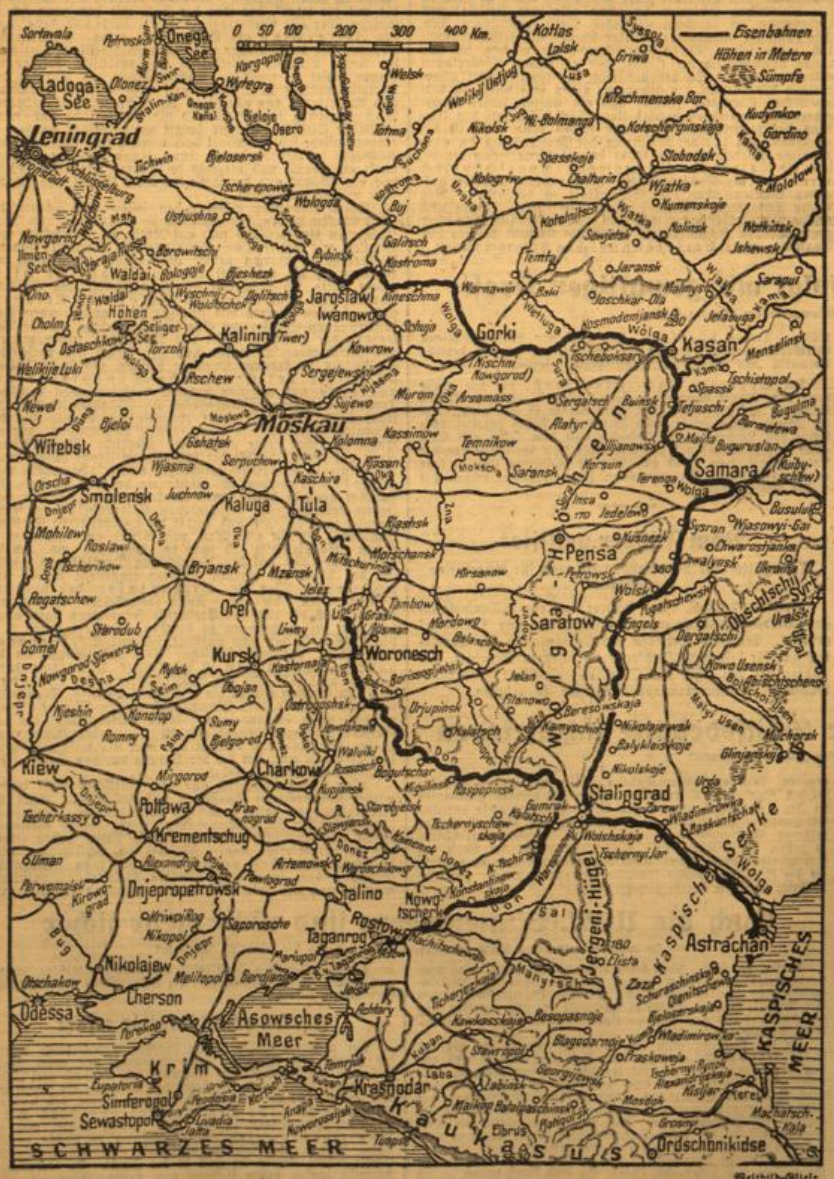
**Im mittleren Frontabschnitt werden die Säuberungsunternehmungen im rückwärtigen Frontgebiet fortgesetzt.**

**Südlich des Ilmensees griff der Feind mit starken Kräften vergeblich an. Ein örtlicher Einbruch wurde im Gegenangriff beseitigt.**

**In Ägypten verlor der Feind bei einem erfolglosen Angriff gegen die deutsch-italienischen Stellungen mehrere hundert Gefangene. Jagdflieger und Flakartillerie schossen 13 britische Flugzeuge ab.**

**Im Mittelmeer schoß ein deutsches Unterseeboot ein britisches Flugboot ab.**

**Im Kanalgebiet südlich Teroanai versenkten leichte Kampfflugzeuge am gestrigen Tage einen britischen Bewacher und beschädigten ein Handelsschiff schwer.**




# Der Gauleiter besichtigte Einsatzstellen der HJ.

NSG. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger besichtigte am Freitag mehrere Kinderlandverschickungslager sowie ein Landdienstlager und ein Sommerlager der Hitlerjugend im Gau, um sich von der erfolgreichen Durchführung der in diesen Einsatzstellen von der nationalsozialistischen Jugend gestellten Arbeit zu überzeugen. In Begleitung des K.-Gebietsführers, Oberbannführer Dr. Gauß, nahm der Gauleiter Einblick in den Tagesablauf der Kinderlandverschickungslager Oberreifenberg, Schmitten, Katzenelnbogen und Rüdesheim. In den landschaftlich schönsten Gegenden unseres Gaues gelegen, dienen 22 derartiger Lager 1000 Jungen und Mädels aus den luftgefährdeten Gegenden des Gaues Westfalen-Nord nicht nur als eine sichere Unterkunftsstätte und damit Gewähr für eine ununterbrochene Fortsetzung ihrer schulischen Ausbildung, sondern vor allem als eine Kraftquelle für Körper und Seele. Allenthalben konnte sich der Gauleiter so von dem guten Gesundheitszustand der Jungen und Mädels überzeugen, überall sah er frohe Blicke und erhielt auf seine Fragen nur Antworten begeisterter Dankbarkeit für die umsorgte Aufnahme, die diese Jugend im Gau Hessen-Nassau gefunden hat. Der Gauleiter befaßte sich bei seinen Besuchen mit allen Einzelheiten dieser Lager. Die hygienischen Verhältnisse, die Unterbringung in den Schlafräumen waren ebenso Gegenstand seiner Besichtigung wie der Schulunterricht und die Freizeitgestaltung. Er konnte überall die Unbedeligkeit dieser Arbeit feststellen und dankte allen hierzu beteiligten Stellen, daß sie eine Notmaßnahme zum Schutze der Gesundheit unserer Jugend zu einem vollen Erfolg gestalten. An die Jungen und Mädels gewandt, verwies er auf den Sinn dieser Lager und kennzeichnete ihre Bedeutung in der Erfahrung, die die deutsche Jugend durch die Ermöglichung dieser Lager mit der praktisch tätigen Volksgemeinschaft mache. Das Kennenlernen von Land und Menschen anderer Gaue werde dieser Jugend den Begriff des Reiches lebendig nahe bringen und somit bestehender politischer Faktor für ihr späteres Handeln sein.

In Wörsdorf bei Idstein besichtigte der Gauleiter dann eines der im Gau eingerichteten 23 Landdienstlager der Hitlerjugend. Er ließ sich von den Erfahrungen der Jungen berichten, fragte Sie nach ihren Vorstellungen von der Zukunft ihres gewählten beruflichen Weges und durfte dabei die Gewißheit mitnehmen, daß hier ein bäuerlicher Nachwuchs heranwächst, der fern von jeder Romantik mit nüchternem Tatsachensinn, doch mit begeistert aufgeschlossenem Herzen sich dem Ziel verpflichtet weiß, den mit dem Schwert gewonnenen Boden mit der Hände Arbeit für alle Zeiten zu sichern. Der Gauleiter vertiefte bei ihnen diese Erkenntnis mit Worten, die auf die Notwendigkeit eines derartigen Einsatzes für den Bestand des Reiches hinwiesen, dankte ihnen für ihre Bereitschaft und wünschte ihnen zur Erreichung ihres Zieles unbeirrbare Zähigkeit.

Im Sommerlager der Banne Ober- und Unterwesterwald sowie Limburg, das an den Ufern der Lahn in Geilnau errichtet worden ist, erhielt der Gauleiter dann einen Einblick in die mustergültige Lageranlage sowie die körperliche und wehrsportliche Ertüchtigungsarbeit der Hitlerjugend. Auch hier zu den Jungen mit warmherzigen Worten sprechend, verwies er besonders auf den Sinn der in diesen Lagern gewonnenen oder gefestigten Jungenkameradschaft für die weitere Bewährung in der großen Gemeinschaft unseres Volkes.

Die Besichtigungsfahrt des Gauleiters zeigte die betreuende und sorgende Arbeit der Partei für die Jugend des Reiches. Sie zeigte jedoch ebenso, wie die Hitlerjugend sich bemüht, durch tätigen Einsatz jederzeit ihres Namens würdig zu sein.

# Beleidigende Vorschläge Roosevelts

**Laval zu den Verhandlungen über das französische Alexandrien-Geschwader mit den USA.**

**Vichy**, 17. Juli. Der französische Ministerpräsident Laval gab am 16. Juli vor der in- und ausländischen Presse eine Erklärung ab, in der er einleitend bemerkte, daß sich die französische Regierung, veranlaßt durch die deutsch-italienische Offensive in Ägypten, mit dem Schicksal des französischen Geschwaders, das sich mit Abschluß des Waffenstillstandes in Alexandrien befindet, beschäftigt. Die französische Admiralität hat dem Kommandanten dieser Flotte den Befehl erteilt, im Falle der Evakuierung Alexandrias durch die britischen Streitkräfte sich zu bemühen, einen französischen Hafen zu erreichen. Falls dies jedoch nicht möglich sei, sollte das französische Geschwader in Alexandria verbleiben und die Weiterentwicklung abwarten.

Der französische Regierungschef hat von diesem Beschluß der französischen Regierung den nordamerikanischen Geschäftsträger in Vichy unterrichtet und betont, daß die französischen Instruktionen in Übereinstimmung mit den deutsch-französischen Waffenstillstandsbedingungen stehen und daher von den Franzosen in dieser Form erlassen werden mußten. Der französische Regierungschef machte auch den amerikanischen Geschäftsträger darauf aufmerksam, daß jeder Gewaltakt der britischen Flotte in Alexandrien gegen die französischen Streitkräfte Folgen nach sich ziehen würde, deren äußerste Schwere der Regierung der USA. nicht entgehen könnte.

Einige Tage später überreichte der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nordamerika dem französischen Ministerpräsidenten eine Note Roosevelts, in der dieser vorschlägt, die französischen Schiffe in Alexandrien unter den Schutz der USA. zu stellen. Die Schiffe sollten durch den Suez-Kanal gebracht und in einem amerikanischen Hafen für die Dauer des Krieges interniert werden. Falls Frankreich diesem Angebot der Vereinigten Staaten nicht entspreche, wäre die britische Regierung nach seiner Ansicht berechtigt, diese Schiffe zu zerstören, damit sie nicht in die Hand des Feindes fielen.

Die französische Regierung hat diese freche Forderung Roosevelts als mit der Würde Frankreichs unvereinbar zurückgewiesen und betont, daß die Korrektheit und Genauigkeit der deutschen und italienischen Haltung es der nordamerikanischen Regierung nicht gestattet, Frankreich derartig beleidigende Vorschläge zu unterbreiten.

Wenige Tage später übergab der amerikanische Geschäftsträger dem Ministerpräsidenten Laval eine neue Note Roosevelts, die den Vorschlag enthielt, die französischen Kriegsschiffe nach Martinique zu bringen und dort für die Dauer des Krieges zu immobilisieren.

Der französische Regierungschef beantwortete diese Zumutung Roosevelts mit einer neuen Note, in der er unterstrich, daß die deutsch-französischen Waffenstillstandsverhandlungen verlangen, daß alle Kriegsschiffe, die sich außerhalb der französischen Hoheitsgewässer befinden, nach Frankreich zurückgeholt werden müssen. Wenn die Anwesenheit des französischen Geschwaders in Alexandrien im Augenblick des Waffenstillstandsabschlusses die sofortige Ausführung dieser Bedingung nicht gestatte, so bleibt nichts desto weniger für Frankreich die Verpflichtung bestehen, alle Schiffe, die sich nicht in französischen Hoheitsgewässern befinden, in die Häfen des Mutterlandes zurückzuführen. Die französische Regierung weist daher den neuen vom Präsidenten Roosevelt gemachten unverschämten Vorschlag als unvereinbar mit der Ehre Frankreichs ab und stellt fest, daß Roosevelt im Falle eines Angriffes der britischen Streitkräfte auf die entwaffneten französischen Schiffe eine Verantwortung auf sich nehme, deren äußerste Schwere die französische Regierung nochmals unterstreicht.

**USA. brechen konsularische Beziehungen zu Finnland ab**

**Stockholm**, 17. Juli. Nach einer Reuter-Meldung aus Washington haben die Vereinigten Staaten alle konsularischen Beziehungen zu Finnland abgebrochen. Es handelt sich bei dieser Maßnahme nicht um einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen USA. und Finnland.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Günther, sämtl. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.
Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Links: Infanterie- und Schützeneinheiten haben den Übergang über den Don erzwungen und einen Brückenkopf gebildet. Nun heißt es zunächst, sich eingraben und den Feind, der versucht, den Brückenkopf wieder einzudrücken, so lange aufzuhalten, bis die schweren Waffen heran sind. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Klimtsch. Weltbild). — Rechts: Halbfertige Bunker lassen erkennen, daß sich die Sowjets an der Sohna festsetzen wollten. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kipper. Weltbild.)

## Malta und die Engländer

—er. „Auf Malta wurden die Luftstützpunkte durch deutsche und italienische Kampffliegerverbände fortlaufend bekämpft", so heißt es in einem der letzten Wehrmachtberichte. Man erfährt daraus, daß die Ereignisse im östlichen Mittelmeer und in Ägypten die Kriegführung der Achsenmächte gegen den englischen Stützpunkt Malta nicht abzuschwächen vermögen. Die Luftbelagerung geht weiter. Die Engländer melden ja selber, daß das Bombardement in letzter Zeit an Stärke zugenommen habe.

Die britische Verteidigung unterhält auf Malta eine gewisse Anzahl von Jagdflugzeugverbänden, die die Luftätigkeit der Achse über der Insel erschweren. Wird am Tage Luftalarm gegeben, so erheben sich die englischen Jagdflugzeuge vollzählig von ihren Startbahnen, schon um zu vermeiden, daß sie bei Angriffen auf die Flugplatzeinrichtungen am Boden getroffen werden. In der Nacht ist die Anzahl der britischen Jäger, die zur Abwehr eingesetzt werden, beschränkter. Sie treten in bestimmt festgelegten Abschnitten über der Insel und über dem Seegebiet in der Nähe der Insel in Tätigkeit.

Die Niederhaltung Maltas durch die Luftwaffe der Achsenmächte verfolgt verschiedene Zwecke, die der vielfältigen Funktion der Insel entsprechen. Die Bedeutung, die Malta für die Engländer besitzt, kann man in vier Punkte aufgliedern: 1. Flottenstützpunkt als solcher ist der Hafen der Insel, der seit Kriegsbeginn mehr oder weniger ausgefallen ist; 2. Stützpunkt für den Handelsverkehr quer durch das Mittelmeer; auch diese Handelsstraße mußte durch Einwirkung der deutsch-italienischen Kontrolle im zentralen Mittelmeer aufgegeben werden; 3. Schlupfwinkel von Flugzeugen und leichten Seestreitkräften zur Bedrohung der deutsch-italienischen Nachschublinie nach Nordafrika, in dieser Hinsicht ist die Insel vor allem durch den Einsatz der Luftflotte des Generalfeldmarschalls von Kesselring in starkem Maße neutralisiert worden; 4. Stützpunkt oder fester Flugzeugträger für den westlichen Durchgangsverkehr im Mittelmeer.

Die britische Luftverkehrslinie durch das Mittelmeer ist in der Tat die einzige Durchgangsmöglichkeit, die den Engländern in der Richtung Gibraltar—Alexandrien oder umgekehrt geblieben ist. Die Reisen britischer Regierungsmänner von London nach dem Nahen Osten und Indien pflegen sich in dieser Richtung zu bewegen. Cripps nahm beispielsweise bei seiner Rückkehr von Indien in Malta eine Zwischenlandung vor. Gewöhnliche Verkehrsflugzeuge, ebenso Bomber und Aufklärungsflugzeuge können den Weg von Gibraltar nach dem Nahen Osten mit Zwischenlandung in Malta bequem zurücklegen. Anders ist es für die Jagdflugzeuge vom Master Hurricane und Spitfire. Da ihr Flugradius nicht ausreicht, lassen die Engländer eine gewisse Zahl solcher Flugzeuge in Gibraltar zusammenkommen, schaffen sie an Bord eines Flugzeugträgers, der mit ihnen bis in die Nähe der Balearen ausläuft. Dort starten die Flugzeuge von der Brücke des Flugzeugträgers und versuchen Malta zu erreichen. Die Überwindung des zweiten Teiles der Strecke von Malta nach dem Nahen Osten ist durch die deutsch-italienischen Fortschritte in Ägypten und den Verlust der britischen Flugplätze in Libyen und bei Marsa Matruh erschwert worden. Kampfflugzeuge und Jagdflugzeuge können freilich auch diesen länger gewordenen Weg ohne Hemmung überwinden. Die Schwierigkeit besteht nur für die Jagdflugzeuge, die, um nach dem Nahen Osten gelangen zu können, einen Reservetank für Brennstoff mit sich führen müssen. Sie werden aber dadurch so stark in ihrer Manövrierfähigkeit behindert, daß sie gegenüber angreifenden deutschen und italienischen Flugzeugen ohne weiteres in den Zustand der Unterlegenheit geraten.

Es ist selbstverständlich, daß die Kriegführung der Achse dem britischen Luftverkehr, der sich über Malta abspielt, nicht tatenlos zusieht. Seiner Bekämpfung dient das Bombardement der Luftstützpunkte Maltas und die Überwachung bestimmter Luftabschnitte in der Nähe der Insel. Die Abschüsse, die die Achsenluftwaffe auf diese Weise erzielt, sind nicht gering. Die Tatsache, daß die Engländer ihre Nachschublinie durch die Luft so dicht an der Zone der Feindeinwirkung vorüberführen, obwohl sie noch eine zweite Luftlinie, nämlich von den westafrikanischen Häfen nach dem Nahen Osten, zur Verfügung haben, beweist wiederum, wie unumgänglich dieser Verbindungsweg durch das Mittelmeer für sie ist. In seinem wesentlichen Teil zur See ist er schon lange ausgefallen. Auch der britische Versuch, Flugzeuge über Malta auf dem Luftwege durchzuschmuggeln, ändert nichts an der Tatsache, daß das Mittelmeer für die Engländer geschlossen ist und das wird sich immer deutlicher zeigen.

## Japanische U-Boote versenkten 200 000 BRT.

**Tokio**, 18. Juli. (Funkmeldung.) **Wie das japanische Hauptquartier amtlich bekanntgibt, wurden in dem Zeitraum von Anfang Juni bis Anfang Juli von japanischen U-Booten im westlichen Indischen Ozean und in südafrikanischen Gewässern 25 feindliche Schiffe mit insgesamt 200 000 BRT. versenkt.**

## Tiefangriff auf britisches Rüstungswerk

**Berlin**, 17. Juli. Zu dem gemeldeten erfolgreichen Bombenangriff deutscher Kampfflugzeuge gegen einen wichtigen Rüstungsbetrieb in Mittelengland gibt das OKW. noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der Angriff erfolgte am 16. Juli kurz nach 6 Uhr auf die Hallen eines südlich Leamington gelegenen britischen Flugzeugwerkes. In einer Höhe von 200 Meter lösten die Kampfflieger mehrere Bomben schweren Kalibers aus, die in der Mitte der drei westlichen Montagehallen des Werkes detonierten. Die Besatzungen beobachteten, daß helle Stichflammen aus den getroffenen Hallen emporschlugen und Gebäudeteile in die Luft flogen. Das heftige Abwehrfeuer leichter Flakgeschütze vermochte den Angriff nicht zu vermindern. Durch diesen erfolgreichen Tiefangriff wurde eines der wichtigsten Werke der britischen Rüstungsindustrie zum zweiten Male innerhalb ganz kurzer Zeit empfindlich getroffen und seine Produktionsfähigkeit für die nächste Zeit nachhaltig gestört.

## Am Atlantik: Der Wall der eisernen Herzen

**Unsere Abwehrstellung gegen die „Zweite Front" im Westen**

PK. In den einzelnen Kriegsjahren, die nun hinter uns liegen, wechselte die Richtung der Stoßkraft unserer Wehrmacht, wie die strategische Lage es erforderlich machte oder die Führung den Schwerpunkt des Geschehens verlagert haben wollte.

Niemand dürfte unsere Stellung im Westen unterschätzen, auch der Gegner nicht. Seine Landungsunternehmen hier waren auch bisher nichts weiter als mißglückte Demonstrationen oder Startversuche, die jeweils die entsprechende Antwort erhielten. Einen Großangriff wagte er nicht, um sich nicht eine Großniederlage zu holen, die die Stimmung in seinem Lande entsprechend beeinflussen könnte. Er weiß auch genau um die Schwierigkeiten einer solchen Tat, die einmal in der unerhörten Befestigung der Küste, zum anderen im Prinzipiellen einer jeden Landung bestehen. Stalin und Roosevelt versuchen das Ihre, um den Gedanken einer zweiten Front zu fördern. Nur tun sie gut daran, sich nicht in der Stärke des Bollwerkes zu täuschen, das wir im Westen errichtet haben.

Auch im Westraum steht eine Front, genau so hart, genau so zähe, genau so verbissen, wie jene im Osten, die keinen Gegner zu scheuen braucht, und die Marine steht in erster Linie in einer doppelten Front — die fahrenden Verbände zur See und die Marineartillerie zu Lande — beschützt sie die riesige Küste, deren Länge von tausenden zu tausenden Kilometer zählt. Gewiß mußte auch die Marine mit Übernahme dieser Gebiete erst in ihre Aufgabe hineinwachsen, denn niemals in unserer Geschichte galt es, einen derartigen Raum zu sichern, und unsere Marine war mit Kriegsbeginn noch zahlenmäßig klein. Doch dieses Stadium liegt schon weit zurück.

Heute hat sich die Küste so gewandelt, daß der Einheimische, soweit er überhaupt von den Dingen, die hier vor sich gingen, etwas wahrnehmen konnte, das Land nicht wieder erkennt. Da zieht sich ein Netz von Landdrähten einher, da wehren spanische Reiter den Zutritt, legen sich Stacheldrahtsperren vor den Küstenraum, Minenfelder wurden gelegt, feste Betonbunker gebaut, und wandelten das einst friedliche Land in wehrhafte Burgen. Wer nun Zutritt zu diesem zweiten Westwall hat, der sieht manches andere noch. Wo nur ein strategisch günstiger Punkt gelegen ist, hat man ihn ausgemertet. Schwere und schwerste Batterien haben sich dort eingerichtet, so eingefressen in den Erdboden, daß das unkundige Auge nichts wahrzunehmen vermag. Gefährlich ragen die Geschützrohre auf See, wenn die Tarnung fällt, und wehe dem Gegner, der in das Kreuzfeuer der Geschosse gerät! Wehe auch den Fliegern, die hier glauben, auftrüten oder angreifen zu können! Modernste Scheinwerfer greifen zu, lassen schwerlich einen aus ihren Fingern, bis die Marineflak die Geschosse in den Himmel jagt. Die Wimpel an den Masten, die Ringe an den Rohren und Läufen sprechen eine eindeutige Sprache . . .

Noch weiter vorgeschoben aber, in vorderster Front, nehmen die fahrenden Verbände unserer Marine die Sicherung wahr. Um ihren Einsatz wirklich würdigen zu können, muß man selbst einmal mit an Bord gewesen sein, selbst einen Kampf erlebt haben, in dem eine Übertzahl von Fliegern bei Tage, eine Rotte von Schnellbooten bei Nacht angriff. Härtester Kampf gilt hier und so sind die Männer an Bord aus härtestem Holz geschnitzt.

Wie oft schon fuhren sie durch die Enge von Dover und Calais und brachten ihr Geleit sicher an den Bestimmungsort, wenn es auch Opfer kostete. Wie oft zogen sie aus, um Minen zu fischen, die der Gegner zur Sperrung legte. Wie viele Minen brachten sie hoch, daß die Spanten der kleinen Boote zitterten. Und wie viele Minen legten sie selbst wieder als Sperrgürtel vor den Kontinent. Sie stehen unermüdlichen Wachdienst vor den Küsten, ob leichte Dünung herrscht oder wildbrausender Sturm die See zerwühlt, vollkommen auf sich gestellt, manchmal weitab der Heimat, um jeden nahenden Gegner von weitem zu melden. Aber mit jedem Gegner ist dann auch das Gefecht durchzukämpfen, durchzustehen bis zum Letzten, wenn auch der Gegner in Überzahl anrückt, denn Rückzug liegt unseren Männern nicht, und die Geschwindigkeit der Angreifer ist der unseren Sicherungsbooten naturgemäß überlegen. Der Einsatz unserer Klein-Schiffe, der Vorposten-, Minensuch- und Räumboote zählt zu den stillen Heldentaten dieses Krieges. Sie ermöglichen es, daß aus dieser Sicherungszone zum Angriff vorgegangen wird mit U-Booten, Schlachtschiffen, Kreuzern, Zerstörern, Torpedo- und Schnellbooten, um den Lebensnerv des Gegners zu brechen.

So steht der Westraum gesichert von Spaniens Grenze bis zum Nordkap, gesichert mit Eisen und Beton und mit einem Wall von eisernen Herzen. Kriegsberichter Helmut Berndt.

## Heinrich Sohnrey

Als der zwanzigjährige Seminarist Heinrich Sohnrey „Die Dämmerstunde" fertiggestellt und in Arnold Weichelt in Hannover einen Verleger dafür gefunden hatte, da glaubte er das Gesetz seines Lebens erkannt zu haben: Diener der Kunst zu werden wie der von ihm hoch verehrte, leider so früh verstorbene, Heinrich Schaumberger, Dichter heimatlichen Volkstums. Und als vor drei Jahren am 19. Juni das deutsche Volk in Dankbarkeit des Achtzigjährigen gedachte, da würdigten die führenden Männer für Volkstumskunde, ländliche Wohlfahrtspflege, Heimatkunst und Erziehung das Lebenswerk dieses tapferen Streiters für eine große Idee, aber in den literarischen Zeitschriften gedachte man des Dichters Sohnrey kaum oder gar nicht. Wieder einmal zeigt sich anscheinend, daß diese Alters-Ehrentage aufschlußreicher sind durch das, was man verschweigt als durch das, womit sich die offiziellen Festreden beschäftigen. So könnte man annehmen, daß die jugendliche Begeisterung Sohnreys für das dichterische Schaffen einer Selbsttäuschung entsprungen sei; aber diese Annahme ist ebenso unberechtigt wie die Nichtbeachtung des Dichters Sohnrey vor drei Jahren.

Sohnrey wäre niemals der Reformator der ländlichen Wohlfahrts- und Heimatpflege geworden, wenn ihn nicht die dichterische Betrachtungsweise in dieses Neuland geführt hätte. Denn nur der Dichter deckt die tiefsten Zusammenhänge der Lebensgebiete auf, nicht der Wissenschaftler. Und als der jugendliche Sohnrey in naiver Sammlerfreude alten Sagen und Märchen seiner Heimat nachstöberte, da erschloß sich ihm intuitiv die Erkenntnis vom dem Wert des Kulturgutes, das hier zu versinken drohte. Und durch die Tat hier erhaltend einzugreifen, schrieb er „Hütte und Schloß", als Kunstwerk unsterblich, als Wille zum Werk ein Marksteln. Viel schärfer scheiden sich schon die beiden Bahnen Sohnreyscher Lebensarbeit in „Friedelinchens Lebenslauf". Künstlerisch ist hier dem Dichter gelungen, was nur wenigen Volkstumsschriftstellern beschieden war: Das eigene Erleben des Volkes in ländlicher Geschlossenheit, aus innerer Notwendigkeit und in naturreigener Sprache gestaltet. Gerade darum aber ist das Buch auch für den literarisch gebildeten Menschen ein Genuß und wird es lange bleiben. In Hinsicht auf seine sozialreformatorische Arbeit aber vollzieht Sohnrey in dieser Lebensgeschichte eine entscheidende Wendung. Er stellt nicht wie andere die Frage, wodurch die unzähligen Bewohner des Landes in die Städte und Fabriken gelockt werden, denn an und für sich würde jeder lieber auf kleinem Eignen als selbständiger Mann wohnen; er forscht vielmehr, indem er der ländlichen Entwicklung die Schuld gibt, nach den Gründen, die die Menschenmassen zur Landflucht gezwungen haben. Als diese Erkenntnis errungen ist, beginnt die Arbeit, in Treue mit Adolf Damaschke verbunden, zur Hebung der sozialen Lage des Landarbeiters; erscheint die Zeitschrift „Das Land", kommt 1899 der „Wegweiser für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege" heraus, der 1939 seine 5. Auflage erlebte. Nun überträgt ihm Ministerialdirektor Dr. Thiel die Leitung des „Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege", und dem Sozialreformer werden der Titel Professor und der Ehrendoktor verliehen. Der Name Sohnrey ist zu einem sozialreformatorischen Programm geworden. Immer seltener kommt der Dichter zu Wort in kleinen Dorfgeschichten: „Die hinter den Bergen"; „Im grünen Klee — im weißen Schnee"; „Verschworen — verloren". Wie sehr ihm aber echte Volkskunst am Herzen lag und was er darunter verstand, das legt sein prächtiger „Lorenheinrich" dar. Er ist das Symbol des Heimatlosen, der in der Dorfgemeinschaft jedes Jahr jubelnd aufgenommen und dessen Grab Anlaß neuen Brauchtums wird. In Sohnreys Dichtungen spiegelt sich mehr als sein eigenes Lebenswerk; sie führen zu den Quellen deutscher Volkskraft und öffnen den Blick für bodenständige Volkskunst. Lange, ehe man von Heimatkunst sprach, hat sie der Dichter Sohnrey gepflegt. Darum war der Dichter Sohnrey niemals tot und wird es auch so bald nicht sein. So scharf umgrenzt auch immer die Welt des Dichters ist, in ihr schöpft er aus starkem seelischem Erleben jene prägsamen Gestalten, voll Kraft und Lebenswahrheit. So mögen wir „Wulf Alte", den Roman einer Jugend, nicht missen und noch weniger den Abendglanz der Dichterlionne, der auf den Lebenserinnerungen „Zwischen Dorn und Korn" ruht. Wie ein Wort aus unseren Tagen aber mutet uns das Bekenntnis an, das Sohnrey vor fast vier Jahrzehnten in die Worte faßte:

Bauernfaust und Bauerngeist,
Ob auch selten man sie preist,
Sind des Staates Quell und Macht,
Sind die Sieger in der Schlacht.
Wohl dem Staat, der das bedacht!

W. B.

* **Rekonstruierte Mozart-Pantomime uraufgeführt.** Im Rahmen einer Tanzveranstaltung des Kasseler Staatstheaters kam eine Tanzpantomime von W. A. Mozart „Berlekins Jahrmarkt" zur erfolgreichen Uraufführung. Es handelt sich um eine Gelegenheitskomposition, die Mozart während des Karnevals 1783 vornahm, und in der er nach vorhandenen eigenhändigen Briefen selbst als Tänzer mitgewirkt hat. Von der Partitur sind nur die Violinstimmen erhalten geblieben (Köchel-Verzeichnis Nr. 216). In Gemeinschaftsarbeit mit Dr. H. J. Moser hat sich der Kasseler Musikhistoriker Dr. Fritz Dietrich der lohnenden Arbeit unterzogen, auf der Violinstimme aufbauend, die Partitur durch Ergänzung der fehlenden Stimmen sach- und stilkundig wieder herzustellen und hat dadurch die Reize dieser liebenswürdigen und anmutigen Musik, harmonisch fein abgestimmt, voll zum Erklingen gebracht. In der gut durchdachten Einstudierung durch die Balletimeisterin Almut Winkelmann und unter der musikalischen Leitung des kundigen Balletdirigenten Hans Mainzer wurde dem knappen Werk durch die Tanzgruppe und das Orchester des Staatstheaters eine alle tänzerischen und musikalischen Möglichkeiten voll ausschöpfende Wiedergabe zuteil. Eine lebhaft interessierte Zuhörerschaft nahm die Uraufführung mit herzlichem Beifall auf.

* **Der neue Freiburger Intendant.** Als Nachfolger für den an das Deutsche Theater nach Den Haag berufenen Intendanten Dr. Rufer wurde Intendanzrat Paul Hieber von den Städtischen Bühnen in Düsseldorf mit der Führung der Städtischen Bühnen in Freiburg i. Br. beauftragt. Intendant Hieber wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.

* **Sommerspielzeit des Landestheaters Linz.** Wie im Vorjahr führt das Landestheater Linz auch diesmal eine Sommerspielzeit durch, die am 17. Juli mit „Minna von Barnhelm" eröffnet wird. Als erstes Werk im Zyklus der Nationen, der für das Spielfahr geplant ist, wird zunächst „Die schlaue Susanne" von Lope de Vega aufgeführt werden. In die Sommerspielzeit wird außerdem Schönherrs „Erde" aufgenommen werden. In der Oper wird „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius neu inszeniert werden. Folgende Operetten werden für die Sommerspielzeit neu einstudiert: „Friederike" von Franz Lehár, „Frau Luna" von Paul Linde (zum 75. Geburtstag des Berliner Operettenmeisters), und als erste Aufführung das neueste Werk des Komponisten Ludwig Schmidseder „Der Geiger von Mittenwald". Das Spielfahr 1941/42 schloß mit einer Leistungswoche, in der die wesentlichen Werke der Spielzeit zusammengefaßt waren. Nicht weniger als fünf Werke gelangten zur Uraufführung. Die letzte Premiere im Schauspiel galt Schillers „Wallenstein" (an 2 Abenden) unter der szenischen Leitung des Intendanten Jg. Brantner. Bühnenbild und Kostüme waren von Reichsbühnenbildner Professor Benno von Arent entworfen. Julius A. Flach.

* **Th. C. Pilarz nach Lille verpflichtet.** Theodor C. Pilarz, Bühnenbildner am Düsseldorfer Schauspiel, ist an das Deutsche Theater in Lille verpflichtet worden. Als Raumgestalter hat Pilarz vor allem für die klassischen Dramen geschmackvolle und sachlich imponierende Lösungen gefunden und sich einen Namen gemacht, der mit dem deutschen Bühnenbildwesen verknüpft ist. Auch als Bildhauer hat er Schöpfungen von starkem Ausdruck vorgelegt, so sind seine Porträtbüsten von Werner Krauß, Veit Harlan, Eugen Klöpfer bekanntgeworden.

* **150 Konzerte vor den Truppen eines Luftgaues** gab das Niedersachsen-Orchester, Hannover, unter Leitung von Dr. Helmuth Thierfelder. Der Erfolg ist in erster Linie der sorgfältigen Programmgestaltung und einer straffen äußeren Organisation zu danken.

* **Werner Krauß — Mathias Wieman — Harald Kreuzberg.** Der neue Bavaria-Film „Paracelsus" weist eine außergewöhnlich gewählte Besetzung auf. Neben Werner Krauß in der Titelrolle spielen Mathias Wieman (Ulrich v. Hutten), Harald Kreuzberg, Annelies Reinhold, Harry Langewisch, Fritz Kalp, Karl Skraup, Josef Sieber u. a. Regisseur ist E. W. Fabit.

# Wiesbadener Nachrichten

## Die Eismeerschlacht im Film

**Die neue Filmwochenschau**

Die neue Wochenschau läßt uns in besonders eindrucksvollen Bildern die völlige Vernichtung des großen britisch-amerikanischen Geleitzuges im Eismeer und den unaufhaltsamen Vormarsch der deutschen Truppen über den Don miterleben. Von einem deutschen Stützpunkt an der nordnorwegischen Küste aus starten Fernaufklärer zum Flug über die endlosen Weiten des Eismeeres. Ein riesiger Geleitzug mit Kurs auf die sowjetische Küste wird gesichtet. Sein Geleit besteht aus Schlachtschiffen, Flugzeugträgern, Kreuzern, Zerstörern und Korvetten. Sofort wird Meldung an den Einsatzhafen gegeben. Dieser gewaltige Transport für die Sowjets darf sein Ziel nicht erreichen. Admiral Dönitz leitet persönlich den Einsatz der Unterseeboote. Durch Funk werden die Boote von allen Seiten auf Angriffsposition befohlen. In engem Zusammenwirken mit den Unterwasserstreitkräften greifen zugleich starke Kampffliegerverbände den Geleitzug an. Tagelang tobt der harte Kampf. In immer neuen Angriffen durch unsere Flieger und Unterseeboote wird der Geleitzug völlig zersprengt und vernichtet. Schäumend und wirbelnd schließen sich die Fluten des Eismeeres über den sinkenden Frachtern.

In Aufnahmen vom südlichen Abschnitt der Ostfront sehen wir den unaufhaltsamen Vormarsch unserer tapferen Soldaten und ihrer Verbündeten im Raume westlich des Don. Soweit das Auge reicht, rollen Panzer vor, Stuka und Artillerie zerschlagen mit ihrem vernichtenden Eisenhagel die feindlichen Stellungen und bereiten der stürmenden Infanterie den Weg. In gewaltigen Eilmärschen haben schnelle Verbände, denen die Infanterie trotz großer Hitze dicht aufgeschlossen folgt, den Don erreicht. Die Stuka haben furchtbare Vorarbeit geleistet. In die dicht gestauten bolschewistischen Kolonnen haben sie Tod und Verderben getragen. Zerstörte Waffen und Fahrzeuge bilden ein einziges Chaos. Dazwischen immer wieder tote Pferde und über weite Flächen verstreutes Kriegsmaterial aller Art. Ein Bild der restlosen Vernichtung. Die bedeutende Industriestadt Woronesch ist genommen. Wir fliegen über die Stadt hinweg und sehen unter uns die einmarschierenden deutschen Verbände. Trotz dieser hier im Filmdokument gezeigten Tatsachen versuchten die Sowjets viele Tage lang, den Verlust dieser Stadt abzuleugnen.

Ferner zeigt die neue Deutsche Wochenschau, neben vielem anderen, Bilder vom Einsatz unserer Unterseeboote. Im Hauptquartier des Führers meldet sich Generalfeldmarschall von Manstein, der Sieger von Sewastopol, zur Berichterstattung. Aus München traf ein Bericht über die Große Deutsche Kunstausstellung 1942 ein. Diese einzigartige Schau, in der 680 Künstler ihre Werke zeigen, ist ein Zeichen des ungebrochenen deutschen Kulturwillens und Kunstschaffens selbst während des gewaltigen Ringens um Sein oder Nichtsein der Nation. NSG.

## Kriegseinsatz der Mädel

**Von 17 000 Mädeln 16 000 eingesetzt — Neuer Einsatz mit 18 000 Mädeln**

Im Zuge der Durchführungsbestimmungen des Reichsjugendführers über den Ernteeinsatz der Jugend sind nunmehr seit Ende Mai sämtliche Mädel der HJ. aus den 7. Klassen der höheren Schulen eingesetzt worden. Von rund 17 000 waren nur 1000 nicht oder nur bedingt tauglich; sie wurden in leichten, halbtägigen Einsatz vermittelt bzw. der Erholungsfürsorge übergeben.

Der Einsatz der Mädel erfolgte auf dem Lande, in Rüstungsbetrieben, in Haushalten kinderreicher Mütter, sowie in Kinder- und Erntekindergärten der NSV. Die ausgesprochenen städtischen Gebiete, deren Einsatzbedarf hinter dem der Landgebiete zurücksteht, gaben ihre Mädel an diese ab, so daß die schwer arbeitende Landbevölkerung, insbesondere die Bäuerinnen, entlastet werden können. Die Unterbringung erfolgte in Zusammenarbeit mit der NSV. in eigenen Lagern oder im bäuerlichen Haushalt. Nach ihrem mehrwöchigen Einsatz werden diese Mädel von dem nachfolgenden Jahrgang abgelöst und rücken nach einer kurzen Ferienzeit in die 8. Klassen auf.

Die HJ. hat die Betreuung besonders der außerhalb ihrer Heimatorte eingesetzten Mädel übernommen und sorgt durch laufende Inspektionen für deren Gesundherhaltung. Mit ihrer Hilfe tragen somit 34 000 Mädel der HJ. dazu bei, daß viele kinderreiche Mütter, Rüstungsarbeiterinnen und Bäuerinnen bei ihrer schweren Arbeit für einige Monate Entlastung finden.

## Erleichterungen im Gemüseverkehr

**Keine Beschränkung des Direktverkehrs mehr bei Erbsen, Kopfsalat und Weißkohl**

Nachdem die getroffenen Maßnahmen über die Beschränkung des Direktverkehrs bei Obst und Gemüse zwischen Erzeugern und Verbrauchern den erwarteten Erfolg hatten und die Anlieferung bei einer Reihe von Erzeugnissen wesentlich gestiegen ist, hat der Gauleiter im Vertrauen auf die Einsicht der Volksgenossen angeordnet, daß die ergangenen Bestimmungen eine Lockerung erfahren. Durch eine Bekanntmachung des Landesernährungsamtes Hessen ist daher bestimmt worden, daß Erbsen, Weißkohl und Kopfsalat von Erzeugern an Verbraucher unmittelbar abgegeben werden dürfen. Nach wie vor verboten ist die Abgabe dieser Erzeugnisse an Großverbraucher, Verteiler sowie Be- und Verarbeitungsbetriebe, soweit nicht schon bisher hierfür bestimmte Ausnahmen bestanden. Für die übrigen Gemüsearten sowie für Obst bleibt es bei dem bestehenden Verbot des Direktverkehrs.

Sollte es sich herausstellen, daß die angeordneten Erleichterungen von einzelnen uneinsichtigen Volksgenossen zum Schaden anderer Volksgenossen mißbraucht werden, oder die Versorgung der Wehrmacht, Lazarette, Krankenanstalten usw. mit Obst und Gemüse erneut gefährdet werden, so werden die angeordneten Erleichterungen wieder aufgehoben werden.

## Die heimische Versorgungslage

**Marktbeobachtung des Reichsnährstandes**

Der Bedarf an Schlachtvieh war ausreichend gedeckt. Die Qualitäten waren bei allen Viehgattungen mittel bis gut. — Die Versorgung der Verbraucher mit Kartoffeln konnte unter Zugrundelegung der vorgesehenen Menge von 5 Pfund pro Kopf und Woche ordnungsgemäß durchgeführt werden. Der Anfall von Frühkartoffeln war überaus stark. Die Ernteerträge sind über dem Durchschnitt. Die Beschaffenheit der Ware ist gut. — Durch die Einschränkung des Direktverkehrs ist es nunmehr möglich, den Obstfrischmarkt besser zu beliefern. — Die Gemüseversorgung hat sich durch die beginnende Ernte weiterer Gemüsearten mannigfaltiger gestaltet. — Die Versorgungslage mit Mehl und Nährmitteln ist ausreichend. Reis und Hülsenfrüchte, soweit sie in Einzelhandelsgeschäften vorhanden sind, können auf Nährmittelabschnitte zum Verkauf kommen. — Die für den 38. Versorgungsabschnitt aufgerufenen 3 Eier sind bei den Einzelhandelsgeschäften vorhanden und zum größten Teil an die Verbraucher abgegeben. Die Erfassung hat sich in der vergangenen Woche auf dem Stand der Vorwoche gehalten und die Erfassung der gleichen Woche des Vorjahres um etwas überschritten. — Die Bedarfsdeckung mit Milch und Milcherzeugnissen war ausreichend sichergestellt.

— **Nicht auf- und abspringen!** Unfälle auf dem Weg zum und vom Arbeitsplatz sind oft vermeidbar. Jeder Arbeitskamerad sollte daher alles vermeiden, was geeignet ist, seine Gesundheit und sein Leben zu gefährden. Eine leidige Unsitte ist hier das Auf- und Abspringen bei den öffentlichen Verkehrsmitteln. Besonders weist hier die Gauwaltung Hessen-Nassau der DAF. darauthin, daß neben dem körperlichen Schaden auch noch eine sehr erhebliche geldliche Belastung entstehen kann; denn das Reichsversicherungsamt hat entschieden: „Das Aufspringen auf bereits in Fahrt befindliche Verkehrsmittel stellt einen derart groben Verkehrsfehler dar, daß der Schadenersatz wegen grobfahrlässigen Verhaltens in vollem Umfang versagt werden kann."

## Wann muß verdunkelt werden?

**Die Wiesbadener Verdunkelungszeiten**

In der kommenden Woche sind für Wiesbaden folgende Verdunkelungszeiten maßgebend:

| Verdunkelung: | Entdunkelung: | Verdunkelung: | Entdunkelung: |
|---|---|---|---|
| 18. Juli 22.41 Uhr | 4.57 Uhr | 23. Juli 22.35 Uhr | 5.04 Uhr |
| 19. Juli 22.40 Uhr | 4.59 Uhr | 24. Juli 22.34 Uhr | 5.06 Uhr |
| 20. Juli 22.39 Uhr | 5.00 Uhr | 25. Juli 22.32 Uhr | 5.07 Uhr |
| 21. Juli 22.38 Uhr | 5.02 Uhr | 26. Juli 22.31 Uhr | 5.09 Uhr |
| 22. Juli 22.36 Uhr | 5.03 Uhr | | |

## Wir gedenken verdienter Wiesbadener

**18. Juli 1883: Carl Boos**

„Von der wahren Ehre des gelehrten Standes" lautete das von ihm gewählte Thema der Rede, welche Carl Boos im März 1825 in seiner Vaterstadt Weilburg als bester Schüler an seinem letzten Schultag halten durfte; 19jährig ging der am 8. September 1806 dort geborene spätere Baumeister unserer Marktkirche nach Karlsruhe und wurde ein Schüler Weinbrenners. In Freiburg im Breisgau vollendete er seine Studien, lehnte alle glänzenden Anerbietungen ab und kehrte in seine Heimat zurück. Von 1831 bis 1840 Privatbaumeister und Leiter eines Instituts für Baukunde, 1842 Baurat, 1845 Dirigent einer Prüfungskommission, 1849 Referent einer Ministerialabteilung, 1857 Oberbaurat: das sind die Etappen der Laufbahn eines Mannes, der auf dem Gebiete des Wasser- und Brückenbaues ebenso zu Hause war als auf dem des Hochbaues. 1838/42 errichtete er, als Sieger aus einer Preiskonkurrenz hervorgegangen, Ecke Bahnhof- und Luisenstraße auf dem Gelände des alten Herrngartens, im florentinischen Stil das Regierungsgebäude, 1849 begann er den Bau von Schloß Schaumburg, dessen geringstes Detail Gegenstand eingehender Beratungen zwischen ihm und dem Bauherrn, Erzherzog Stephan von Österreich, werden sollte. Wenig später entstanden dann, auf romanische Stilelemente geschickt verwendendem Grundriß, die Pläne für die fünftürmige, im Gesamtcharakter jedoch gotische Marktkirche. Im Spätherbst 1862 erhob sie sich, 94 Meter hoch emporsteigend, als rote Backsteinkathedrale aus dem Stadtkern, ein Wahrzeichen Wiesbadens. Außer diesen Arbeiten leitete Carl Boos zusammen mit dem Geh. Oberbaurat Hagen aus Berlin die Regulierung des Rheinbettes zwischen Mainz und Wallauf, für welche die Rheinschiffahrtskonferenz (1849) die maßgebenden Gesichtspunkte festgesetzt hatte. 1856 schuf er auf dem Alten Friedhof an der Platter Straße, auf dem er auch sein Grab finden sollte, das Mausoleum für die Herzogin Pauline von Nassau. Lothar Lüstner, der in der „Nassovia" (1906) eine Schilderung des Lebens von Carl Boos veröffentlichte, auf der unsere knappe Würdigung fußt, lobt ihn als „schlicht, einfach und herzgewinnend", als „noble, ideale Natur von zartester Gemütsbildung" und als einen „Meister, aus dessen mildem, klarem Blick der gefestigte, lautere Charakter und ehrliche Offenheit sprachen". Darum sind auch jene Worte, mit denen Carl Boos den von ihm entworfenen Obelisk zum Gedächtnis des Begründers des Landwirtschaftlichen Instituts zu Wiesbaden, Wilhelm Albrecht, schmückte, es wohl wert, sein Bildnis abzurunden und es zu umränzen: „Was du geleistet und gethan / Trägt reichlich goldenen Segen / Nicht in dem Felde nur reift / Auch in dem Geiste die Saat."

## Lautsprecher auf!

Von früheren Wiesbadener Künstlern sind im Rundfunk zu hören: Erna Sack am Sonntag um 11.30 Uhr im Reichsprogramm, Karl Schmitt-Walter am Sonntag um 20.20 Uhr im Deutschlandsender, Trude Eipperle am Donnerstag um 21 Uhr im Reichsprogramm, Josef Peischer am Freitag um 11 Uhr im Reichsprogramm, Arthur Rother am Samstag um 20.15 Uhr im Deutschlandsender.

✦

Der Rundfunk am Sonntag bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 9 Uhr Das Stadtkläuen, 11.30 Uhr Unterhaltsame Weisen aus Oper und Konzert, 16 Uhr Ein Sonntagnachmittag mit Verwandten in Hamburg, 18 Uhr Konzert des Hamburgischen Philharmonischen Staatsorchesters, 20.20 Uhr Zum 100. Geburtstag Karl Zellers. Im Deutschlandsender: 8 Uhr Zeitgenössische Orgelmusik, 15.30 Uhr Solistenkonzert, 20.20 Uhr Lieder von Brahms, 21 Uhr Musik aus Oper und Konzert. Am Montag hören wir im Reichsprogramm: 11 Uhr Klassische Sätze, 15 Uhr Musik von Robert Schumann, 16 Uhr Orchesterkonzert, 17.15 Uhr Unterhaltende und tänzerische Musik, 19.15 Uhr Gewählte Unterhaltung, 20.15 Uhr „Für jeden etwas". Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Musik von Pfitzner, Graener und Respighi, 20.15 Uhr Liedervorträge von Karl Erb, 21 Uhr Musik großer Meister.

✦

In Zukunft sollen auch die zivilen Gefolgschaftsmitglieder der Wehrmacht in den bisher nur für Soldaten bestimmten Kameradschaftsdienst des Großdeutschen Rundfunks einbezogen werden. Für die Durchführung des Kameradschaftsdienstes sind Richtlinien ergangen, insbesondere für die Benachrichtigung der Gefolgschaftsmitglieder in den besetzten Gebieten und ihrer Angehörigen von der Möglichkeit des Kameradschaftsdienstes.

✦

In der täglichen Sendung des Reichssenders Frankfurt „Landvolk mert auf!" von 11.55 bis 12.05 Uhr werden folgende Themen behandelt: Montag: Vorschau auf die Bestellung der Wintersaaten. — Neue Maßnahmen zur Bewirtschaftung von Pflanzkartoffeln. Dienstag: Zweckmäßige Kleesamengewinnung in bäuerlichen Betrieben. Mittwoch: Welche Vorteile bietet der Raps- und Rübsenanbau? — Verkauf von Kohlsämereien. Donnerstag: Achtung, Bauern und Landwirte! (Ölfruchtbau). — Die Krankenversicherung beim Jugendeinsatz in der Landwirtschaft. — Bewirtschaftung von Speisekartoffeln. Freitag: Sparsamste Verwendung von Stroh! — Gesunde Bodenpolitik. — Kein unberechtigter Bezug von Vollmilch! — Die Hühner picken sich die Federn aus. Samstag: Aus Millionen Kelchen fließt das Oel. — Salat auch im Herbst begehrt. — Kein falsches Mitleid.

## Die Schule im Dienst der Kriegswirtschaft

### Pflanzt Maulbeerbäume

**Voraussetzung für weitere Förderung der Seidenraupenzucht**

Die Naturseide ist ein wertvoller Rohstoff für unsere Wehrwirtschaft. Seit Jahren ist man auch in Deutschland erfolgreich bemüht, ihren Ertrag „aus eigener Scholle" zu steigern. Gemeinden wie Private haben den Maulbeerbaum angepflanzt, der die Futtergrundlage für die Seidenraupen bildet, die, eine chemische Fabrik im kleinen, den wertvollen Faden erzeugen. Seidenraupenzucht in der Praxis haben wir jetzt in einer Wiesbadener Schule kennengelernt. Seit drei Jahren haben sich — neben vielen anderen wichtigen Kriegsaufgaben — auch die Wiesbadener Erzieher und Schüler der Seidenraupenzucht zugewandt und, das ist erfreulich festzustellen, mit schönem Erfolg, konnte doch sogar nach Wiesbaden ein Diplom für Sonderleistung im Vorjahre vergeben werden, das natürlich zu erhöhter Leistung den Ansporn gab.

Auch in diesem Jahre ist die Zucht wieder sehr erfolgreich verlaufen und wenn in einigen Tagen Ernte gehalten wird, dann wird das Wiesbadener Zuchtergebnis einen Faden liefern, der sich rund anderthalbmal um den Erdball spannen würde. Ein Ergebnis also, das sich hören läßt. Wir konnten uns aber auch davon überzeugen, daß die Kräfte, die in den Wiesbadener Schulen am Werke sind, mit größter Sachkenntnis und Freude an dieser wichtigen Kriegsaufgabe arbeiten. Den Schülern ist keine Mühe zu viel, den gefräßigen Raupen ihr Futter, eben die Blätter der Maulbeerbäume, von denen sie Unmengen vertilgen können, herbeizuschaffen, und die Erzieher, die die Zucht sachmännisch leiten und überwachen, opfern gerne ihre Frei-, ja sogar ihre Ferienzeit, um dafür zu sorgen, daß der Einsatzwille aller auch von Erfolg gekrönt ist. Die Seidenraupen wollen gepflegt und gehegt sein, größte Sauberkeit muß in ihren Ställen herrschen. Wie unsere Leser aus den Bildern ersehen können, die wir in unserem „Schul-Film" an anderer Stelle dieser „Tagblatt"-Ausgabe bringen, ist hier eine vorbildliche Anlage geschaffen worden. Während ein Teil der Raupen, die aus der gelieferten Brut bis zu ihrer stolzen Größe von fast 7 bis 8 Zentimeter herangewachsen sind — vornehmlich handelt es sich bei der Zucht, die wir beschätigten, um den „ungarischen Geldspinner — noch kräftig ihrer Freßlust frönen, sind andere dabei, den Faden zu ziehen, während wieder andere den Kokon schon gesponnen haben. An schräggestellten Hürden ist der Raupe die Möglichkeit gegeben, den Kokon zweckmäßig anzubringen, dessen handhabender Faden sorgsam behandelt werden muß. In einigen Tagen wird die Arbeit beendet sein, dann geben die Kokons auf dem schnellsten Wege nach Celle, wo in der dortigen Mitteldeutschen Spinnhütte die Weiterverarbeitung in die Wege geleitet wird.

So haben auch Wiesbadens Schulen in diesem dritten Kriegsjahr erfreulicherweise dazu beigetragen, einen wertvollen Rohstoff unserer Wehrwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Neben dieser praktischen Leistung bildet aber auch die Seidenraupenzucht in der Schule ein wertvolles pädagogisches Hilfsmittel. Was hier der Schüler am lebenden Modell beobachten kann, ist das Werden in der Natur, dessen Kenntnis nicht durch einen noch so gut geleiteten theoretischen Unterricht ersetzt werden kann. v.

## Wehrgeistige Erziehung unserer Jugend

**Schülerwettbewerb des NSLB. „Der Kampf im Osten"**

Eine der vornehmsten Aufgaben der neuen deutschen Schule ist die wehrgeistige Erziehung unserer Jugend. Der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, hat daher in engster Zusammenarbeit mit den Oberkommandos der drei Wehrmachtteile einschl. der Waffen-SS einen Schülerwettbewerb für ganz Großdeutschland in die Wege geleitet unter dem Leitwort: „Für Deutschlands Freiheit!"

Der Wettbewerb des Jahres 1941 „Seefahrt ist not" war das erste große Jahresthema und bildete zugleich den Auftakt für dieses großartige Unternehmen. Weil in diesem Jahre vor allem das heldische Geschehen im Osten im Vordergrund steht, wurde als Jahresaufgabe für 1942 das Thema gestellt: „Der Kampf im Osten."

Der Kampf gegen die Sowjetunion wird daher in den kommenden Wochen und Monaten hineingreifen in unsere Schulstuben in Stadt und Land, und jedes Unterrichtsfach wird in Beziehung gesetzt werden zu dem Kampf im Osten. Rundfunk, Presse, Feldpostbriefe und Berichte der in Urlaub weilenden Ostfrontkämpfer vermitteln die notwendigen Kenntnisse und geben reichlich Anregung zu schöpferischer Betätigung. Aufgabe unserer Jungen und Mädel ist es, das so gewonnene Wissen in Wort und Bild, Plastiken und Modellen lebendig zu gestalten und zu veranschaulichen. Zu alledem wird die illustrierte Schülerzeitschrift „Hilf mit" laufend wertvolle Fingerzeige vermitteln.

Die Erzieherschaft wird der Jugend bei der Wahl und Ausführung der Arbeiten gerne beistehen. Die Arbeit an diesem Wettbewerb schärft den Geist, weitet den Blick, schult und stählt den Willen. Der Wettbewerb „Kampf im Osten" stellt ein Stück Kriegseinsatz dar. Zudem werden dadurch unserer Jugend die grausamen Pläne und Methoden der Weltpest Bolschewismus klar vor Augen geführt. Es wird gezeigt, welche Bedeutung das Ostproblem gerade für das deutsche Volk besitzt. Die Taten unserer tapferen Soldaten aber werden dadurch lebendig und unsere Jugend wird befähigt, sie in ihrer richtigen Wertschätzung und Bedeutung zu erkennen.

## Willkommene Gäste

**Finnische Freiheitskämpfer zu kurzem Besuch in Wiesbaden**

70 Soldaten der finnischen Wehrmacht, die Schulter an Schulter mit unseren tapferen Truppen im Kampf gegen den Bolschewismus im Osten Europas standen und in diesem Freiheitskampf ihres Volkes Blut und Gesundheit geopfert haben und nun in Deutschland Erholung finden, sind auf Einladung des Reichsführers SS auf einer Reise durch deutsche Gaue begriffen. Von Koblenz kommend, trafen sie am Samstag mittag kurz vor 13 Uhr in Wiesbaden ein und wurden in der Wandelhalle des Kurhauses von dem derzeitigen Führer der SS-Standarte 78, SS-Hauptsturmführer Benack, herzlich willkommen geheißen. Nach der Begrüßung wurde ihnen Gelegenheit geboten, unser Kurhaus unter sachkundiger Führung kennen zu lernen. Am Nachmittag setzten die finnischen Kameraden ihre Weiterreise über Darmstadt nach Worms fort.

— **Luftschutzhelferinnen im Notdienst.** Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers werden die bisher auf Grund des Luftschutzrechts herangezogenen weiblichen Hilfskräfte für den Luftschutzmeldedienst und den Luftschutzwarndienst mit Ablauf des Juli entpflichtet und vom 1. August ab auf Grund der Notdienstordnung verpflichtet. Die Weiterbeschäftigung wird unter Begründung eines einem Arbeitsvertrag entsprechenden Beschäftigungsverhältnisses erfolgen.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Katharina Vogel, Bleichstraße 15, 3. Stock, feiert am Montag ihren 80. Geburtstag.

— **Wiesbadener Hunde überall erfolgreich.** Die Kreisausscheidungsprüfung der Gebrauchshunde und der Deutschen Schäferhunde fand in Idstein im Taunus statt. Für die Prüfung waren folgende Hunde zugelassen: Dtsch. Schäferhund „Tarso" Bes. und Führer: Paul Kremb, W.-Biebrich, „Dolly v. Ohlenstedt", Bes. und Führer: Franz Hölzer, Wiesbaden, „Swan v. Hoppital", Führer: Heinrich Reiß, W.-Biebrich, „Dachs v. Hengster", Bes. und Führer: Chr. Löser, Idstein, „Dowig v. Henriettenstal", Führer: L. Schiefferdecker, Idstein, „Dolly v. d. Reitzenfortie", Bes. und Führer: Jakob Schuck, W.-Biebrich. Trotz scharfer Anforderung, die der Richter Zimmermann, Frankfurt a. M., und der Leiter Theodor Heß, W.-Bierstadt, an die Hunde stellten, konnten die beiden ersttgenannten Hunde von dem Richter für die in Darmstadt stattfindenden Landesausscheidungsprüfung in Vorschlag gebracht werden. Wir wünschen den beiden Führern mit ihren Hunden auch zu dieser Prüfung guten Erfolg.

— **Neue Lohnsteuertabellen** sind am 1. Juli in Kraft getreten. Die Finanzämter weisen in einer Bekanntmachung nochmals auf die neuen Bestimmungen hin.

— **Unfälle.** In einem Gartengelände der verlängerten Wolfram-von-Eschenbach-Straße verlor ein Mann, der auf einer Leiter stand und Kirschen pflückte, das Gleichgewicht. Der 60jährige erlitt innere Verletzungen. — An der Mauergasse rutschte eine Frau so unglücklich aus, daß sie sich einen Knöchelbruch zuzog. — In der oberen Frankfurter Straße stürzte ein Radfahrer und zog sich erhebliche Knieverletzungen und andere Körperprellungen zu.

## Wiesbaden-Biebrich

**Das „W. T." gratuliert.** Herr Karl Kaiser, Feldstraße 23, eine in Turn- und Fechtkreisen bekannte Persönlichkeit, feiert heute seinen 80. Geburtstag.

## Achtung Verkehrsteilnehmer!

**Kinder im Großstadtverkehr**

Für die strafrechtliche Beurteilung einer Verletzung der elterlichen Aufsichtspflicht ist in erster Linie der Umfang der Aufsichtspflicht maßgebend, der sich wiederum nach den Eigenschaften des Kindes richtet. Das Reichsgericht lehnte die Verurteilung eines Vaters ab, die lediglich darauf gestützt war, daß ein vierjähriges Kind „unter keinen Umständen als verkehrssicher" anzusehen sei. Zwar kann von einem solchen Kinde, so führte das Reichsgericht aus, ein einwandfreies Verhalten im großstädtischen Verkehr nicht erwartet werden, es ist aber ein Unterschied, ob ein Kind sich im Großstadtverkehr selbständig bewegen soll, oder ob es einen bestimmten etwa 250 Meter langen Weg von der elterlichen Wohnung allein gehen soll, den es in Begleitung des Vaters und allein schon häufig gemacht hat, den es also kennt und auf dem Verkehrs-Straßen nicht zu kreuzen sind. Die Aufsichtspflicht wird überspannt, wenn auch in einem solchen Falle ohne weiteres ein Verschulden des Aufsichtspflichtigen angenommen wird. Mindestens wäre das der Fall, wenn es sich um ein geweckes und verständiges Kind handelt, das bereits bewiesen hat, daß es einen solchen Weg allein zurücklegen kann. „Reichsgerichtsbriefe". (2 D 523/41. — 26. 1. 1942.)

**Samstag: Verdunkelung von 22.41 bis 4.57 Uhr**
**Sonntag: Verdunkelung von 22.40 bis 4.58 Uhr**

## Bilder aus dem alten Wiesbaden

### Das Badhaus zur Rose als Freigut

Das Badhaus zur Rose, ursprünglich am Kranzplatz gelegen, ist eins der wenigen Wiesbadener Badhäuser, das rund 500 Jahre seinen Namen beibehalten hat, wenn es auch zuletzt seine Lage veränderte. Schon um 1500 hat es bestanden, ist bald darauf unter den Mauchen- oder Machenheimers aus Zweibrücken in Verfall geraten, wurde wieder aufgebaut und galt bald darauf als eines der vornehmsten Badhäuser der Stadt, so daß Hörnigk in seinem „Wisbad" schreiben konnte: „Ist der fürnembsten Badherberghen eine und mit guter Commodität versehen". Seine Blütezeit erlebte das alte Haus, als es im Jahre 1717 in den Besitz des nassauischen, früher eisennachischen Geheimden Rates von Gärtner kam. Fürst Georg August glaubte sich diesem Beamten zu besonderem Danke verpflichtet und stellte ihm deshalb als Zeichen seiner besonderen Gunst am 28. 1. 1718 für das Badhaus einen Freibrief aus. Darin wurde ihm und seinen Erben wie überhaupt allen Rechtsnachfolgern für den gesamten Besitz Personal- und Realfreiheit gewährt, d. h. er war frei von allen staatlichen Abgaben, und die städtischen Abgaben und Lasten trug die fürstliche Rentnereikasse. Sie mußte dementsprechend auch für die zu leistenden städtischen Dienste eine Vergütung an die Stadtkasse entrichten, soweit sie mit dem Freihof selbst verbunden waren. Aus dem Besitz des Geheimdden Rates von Gärtner ging aber das Bad zur Rose bald in andere Hände über, und dabei wurde auch ein Teil der dazugehörigen Liegenschaften verkauft, so daß zum Badhaus gehörige Ökonomiegebäude überflüssig wurden. Aus diesem Grunde nahm Christian Heinrich Becker, der 1746 Besitzer der Rose war, den Balthasar Birk als Mieter in eines der leerstehenden Hofgebäude. Birk wurde nun zum städtischen Wachtdienst herangezogen, und, weil er nicht erschien, mit einem Gulden bestraft. Daraufhin rief der Badhausbesitzer Becker das fürstliche Oberamt gegen den Stadt-Rat an, der nach seiner Auffassung zu Unrecht vom Freihof zur Rose städtische Frondienste gefordert habe. Dabei wies er auf die Tatsache hin, daß auch früher die in den Nebengebäuden der Rose wohnenden Leute ebensowenig Dienste hätten leisten müssen wie die im Käthischen, Bodischen und Lehrischen Hof. Ohne auf die Beschwerde selbst einzugehen, forderte das Oberamt vom Stadtrat eine Taxation des Badehauses zur Rose, Angabe über dessen Steuerleistungen und Beantwortung der Frage, was für eine Bewandtnis es mit dem Nachtwachgeld habe und ob das in dem Erbbrief exprimiert (erwähnt) sei. Die Beantwortung dieser Fragen ist für eine Geschichte des Badhauses zur Rose wertvoll, uns ist nur die Feststellung wichtig, daß das Nachtwachgeld, „so jederzeit üblich, wird zur Salairirung der Stadt-Türmer und der Nachtwächter employirt (verwendet)". Gleichzeitig weist der Stadtrat nach, warum Birk zum Nachtwachdienst verpflichtet ist:

Becker und alle, die in seinem Betrieb tätig bzw. unentbehrlich sind, genießen Freiheit von allen Lasten und Abgaben wie auch die Taglöhner, die ständig auf den anderen Freihöfen wohnen und arbeiten. Birk aber wohnt nur zur Miete bei Becker und zahlt einen höheren Preis als üblich, da er sich von Lasten und Abgaben frei glaubt. Dadurch erzielt Becker einen Gewinn, während die Stadt geschädigt wird. Sollte Becker auf seiner Forderung bestehen und das Oberamt diese anerkennen, dann sähe sich die Stadt genötigt, ganz allgemein zu verbieten, daß jemand in einem Freigut eine Wohnung miete. Daß diese Mietwohnungen nicht von städtischen Lasten befreiten, sei übrigens bereits durch den Reg.-Rat Lehr als Mitbesitzer des Ochsengutes (wo heute das Schloß steht, schräg gegenüber dem Marktbrunnen) anerkannt. Nach Prüfung der Rechtslage sah sich das Oberamt veranlaßt, die Beschwerde des Badhausbesitzers Becker abzuweisen, ohne daß dadurch an den Vorrechten der Rose als Freigut etwas geändert wurde. —n

### Wiesbaden-Schierstein

**Das „W. T." gratuliert.** Am Samstag feiert Frau Czauderna Ww., Kirchgasse 10, ihren 80. Geburtstag.

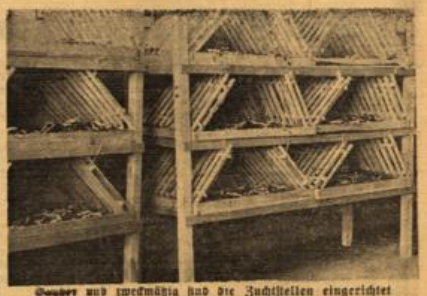
### Wiesbaden-Sonnenberg

**Das „W. T." gratuliert.** Am Mittwoch feierte Polier Emil Diefenbach sein vierzigjähriges Berufsjubiläum als Gefolgschaftsmitglied des Baugeschäftes August Fill, Wiesbaden.

## Unser Schul-Film

### Erfolgreiche Wiesbadener Seidenraupenzucht

Wie wir anderer Stelle dieser „Tagblatt"-Ausgabe berichten, haben auch in diesem Jahre die Wiesbadener Schulen wieder erfolgreich die Zucht der Seidenraupe, von der Brut bis zum fertigen Kokon, durchgeführt. Unser „Film" zeigt:



Sauber und zweckmäßig sind die Zuchtstellen eingerichtet

Auf den Hürden beobachteten wir in großer Zahl die gefräßigen Raupen

Blätter des Maulbeerbaumes, die zur Fütterung bereitstehen

Kahl sind die Maulbeerbäume im Schulgarten. Aus den abgeernteten Blättern haben die Raupen die Kraft gewonnen, den wertvollen Seidenfaden zu spinnen
(4 Photos: „Tagblatt")

## Aus Gau und Provinz

### Das NSKK. in Idstein

**Idstein,** 17. Juli. Der Motorsturm 14/M 148 in Idstein hat seit Kriegsbeginn weit über hundert ausgebildete Kraftfahrer für die verschiedensten Formationen der Wehrmacht gestellt: NSKK.-Männer, die sich in treuester Pflichterfüllung restlos einsetzen und sich, wie aus zahllosen PK.-Berichten bekannt, auch in schwierigsten Lagen mit ihren Fahrzeugen bewährt haben. Die wenigen in der Heimat verbliebenen NSKK.-Männer wollen ihren Frontkameraden nicht nachstehen: sie widmen sich mit allen Kräften der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses in der Motor-HJ. in viermonatlichen Ausbildungslehrgängen während der Freizeit der Jungmänner. Hier lernen sie Wirkung, Bau und Behandlung des Motors kennen und werden als Kraftfahrer auf Motorrädern und in richtigem Verhalten im Verkehr gründlichst ausgebildet. Der Andrang zur Motor-HJ. ist überall sehr stark. So fand in Idstein eine Prüfung des 1. Lehrganges der Motor-HJ. der Lehrerbildungsanstalt auf dem Schlosse statt. 19 Jungmänner unterzogen sich der vielseitigen Prüfung, die NSKK.-Oberführer Rebenburg, stellv. Führer der Motorstandarte 148, Wiesbaden, abnahm. Ausbildungsleiter war NSKK.-Truppführer Merkelbach, Idstein. Allen Jungmännern konnte der Führerschein Kl. 4 und der Kriegskraftfahrschein, der zur bevorzugten Einstellung als Wehrmachtkraftfahrer berechtigt, erteilt werden. Mit anerkennenden Worten für die gezeigten guten Leistungen wies der Oberführer auf die schwierigen und wichtigen Aufgaben der Kraftfahrer im Kriege hin, von denen neben militärischer und körperlicher Tüchtigkeit eine beste technische Vor- und Ausbildung verlangt werden müsse.

### Eine Gewohnheitsverbrecherin

— **Frankfurt a. M.,** 17. Juli. Die vorbestrafte 30jährige Maria Kaden hatte sich vor der Strafkammer Frankfurt wegen Unterschlagung, Betrugs und verschiedener Diebstähle zu verantworten. Sie hatte sich Kleider bestellt, einen geringen Betrag angezahlt und dann nichts mehr von sich hören lassen, außerdem bestahl sie eine Verwandte, die ihr Unterkunft gewährt hatte, betätigte sich wiederholt als Einmietdiebin, besuchte Bekannte, um sie zu bestehlen und unternahm mit gestohlenen oder durch Betrügereien erworbenen Geldern größere Reisen. Ärztlicherseits wurde die Angeklagte dahin beurteilt, daß es sich um einen Menschen mit Erb- und Erziehungsfehlern handelt, der völlig ziel- und steuerlos durchs Leben treibt. Man könne die Angeklagte nicht als asozial, aber als passiv sozial bezeichnen. Die für ihre Taten verantwortliche Angeklagte wurde als gefährliche Gewohnheitsverbrecherin, die einem Hang zu Straftaten besitzt, zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

— **Diez/Lahn,** 17. Juli. In Kerkenbach beobachtete eine Frau, wie aus einem haltenden Güterzug zwei verdächtige Gestalten heraussprangen und nach einem nahen Wäldchen liefen. Die Frau benachrichtigte sofort das Zugpersonal, das die Verfolgung aufnahm und einen der Verdächtigen fassen konnte. Auch der andere Flüchtling wurde später festgenommen und der zuständigen Stelle übergeben.

— **Ostrich,** 17. Juli. Ein hiesiger Einwohner, der längere Zeit nervenkrank war, und seit Mittwoch abend vermißt wurde, ist am Donnerstag bei Mittelheim aus dem Rhein geländet worden.

— **Rüdesheim a. Rh.,** 17. Juli. Ein Einwohner, der bei der Kirschenernte war, stürzte mit der sich leitlich neigenden Doppelleiter. Er trug Rückenverletzungen und zwei Rippenbrüche davon. — Den 83. Geburtstag kann im Ortsteil Eibingen am Samstag Frau Elisabeth Filz Wwe. begehen.

— **St. Goarshausen,** 17. Juli. Hier wurde eine weibliche Leiche aus dem Rhein geborgen, die wie folgt beschrieben wird: Größe 1,80 Meter, Haare: dunkelblond, Alter ca. 20 Jahre. Die Leiche war mit einem kurzen Badekostüm bekleidet, das von einer roten Badeschnur gehalten wurde. Sachdienliche Mitteilungen an die Polizei St. Goarshausen.

— **St. Goar,** 17. Juli. Ein Schwerverbrecher aus Sponheim, der vor wenigen Tagen im Haus Schönecke unterhalb Bingerbrück von der Polizei festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden war, ist aus diesem ausgebrochen und geflohen. Nach dem Burschen wird gefahndet.

— **Bingerbrück,** 17. Juli. Unweit des Rheinortes Trechtinghausen wurde eine unbekannte weibliche Leiche aus dem Rhein geländet. Es handelte sich um ein 16—18 Jahre altes Mädchen, das offenbar beim Baden ertrunken ist. Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

— **Neuwied,** 17. Juli. Auf einem Gutshof entstand in einem elektrischen Betriebsmotor ein Defekt, so daß sich ein Draht löste und mit Eisenteilen in Berührung kam, die zu einer eisernen Futterstelle, an der fünf wertvolle Milchkühe angekettet waren, führte. Dadurch erlitten die fünf Kühe einen elektrischen Schlag und fielen auf der Stelle tot um.

— **Erzü** (Mosel), 15. Juli. Von einem Lastwagen, der mit vollen Weinfässern beladen war und auf einer Fähre übergesetzt werden sollte, geriet der Anhänger aus der Fahrbahn und stürzte in die Mosel. Die Fässer mit dem Wein verschwanden in den Fluten und wurden abgetrieben. Drei Fuder des kostbaren Trankes konnten glücklich in Kochem-Kond geländet und geborgen werden. Alle Fässer waren unbeschädigt geblieben.

## Sport und Spiel

### Um den Tschammerpokal

**Interessante Paarungen der ersten Schlußrunde**

Im Kampf um den Tschammer-Pokal gibt es am Sonntag einige sehr zugkräftige Treffer. Erstmals greifen nunmehr auch die Gaumeister ein. Die drei Überlebenden von Hessen-Nassau bekommen starke Gegner vorgesetzt:

**Eintracht Frankfurt — SpVgg. Fürth**
**FK. 03 Hanau — FK. 05 Schweinfurt**
**1. FK. Kaiserslautern — Kickers Offenbach**

Großen Reiz hat die Begegnung zweier technisch ausgezeichneter Mannschaften in Frankfurt, es wird gewiß eine Delikatesse für die Fußballfreunde werden; Fürth macht noch immer seiner großen Tradition Ehre. Die schußkräftigen Hanauer empfangen den Bayernmeister und hoffen dabei auf den Rückhalt des eigenen Platzes. Offenbach tritt bei dem Westmarkmeister Kaiserslautern an und wird dort wohl auf Herz und Nieren geprüft werden.

Auch weitere süddeutsche Begegnungen versprechen interessante Aufschlüsse derzeitiger Spielstärke. So gastiert der Pokalsieger von 1938, Rapid Wien, bei 1860 München, VfR. Mannheim, der Opel hoch besiegte, muß sich mit SV. Waldhof auseinandersetzen. Borussia Neunkirchen empfängt den in den Endspielen durch große Stabilität imponierenden Meister vom Elsaß, SC. Straßburg. Beim VfB. Stuttgart versucht sich die TSG. Ludwigshafen. Einen nicht zu unterschätzenden Gegner hat der deutsche Meister Schalke 04 mit dem Niederrhein-Meister Hamborn 07. Es ist also wohl möglich, daß auch diesmal wieder einige Teilnehmer von großem Namen ausscheiden und das Schicksal der bereits nicht mehr im Pokal befindlichen berühmten Mannschaften wie Dresdner SC. und 1. FK. Nürnberg teilen müssen.

### Vier Aufstiegskämpfe

**SpVgg. Ren-Isenburg — VfB. Gießen**
**FVgg. Ravolzhausen — BfB. Offenbach**
**Opel Rüsselsheim — VfR. Bürstadt**
**Alemannia Ried — Hassia Dieburg**

In beiden Gruppen der Aufstiegsrunde haben sich bereits klare Favoriten herausgeschält. Isenburg, das allein mit 4:0 Punkten führt, gefolgt von Gießen und Offenbach mit je 2:2 Punkten, sollte in Gruppe I bei weitem aussichtsreichster Bewerber sein. Zuhause gegen Gießen stehen die Isenburger wohl vor einem neuen Sieg. Ravolzhausen, mit 0:4 Punkten im Rückstand, würde auch bei einem Erfolg gegen Offenbach wenig profitieren.

In Gruppe II liegen Opel und Ried mit je 2:0 Punkten gemeinsam an der Spitze und werden wohl unter sich die Entscheidung ausmachen. Das vorentscheidende Treffen zwischen ihnen beiden in Rüsselsheim mußte vergangenen Sonntag wegen des Pokalkampfes der Opelleute verschoben werden. Nun haben beide daheim nicht allzu schwierige Aufgaben. Ried muß freilich mit Dieburg fertig werden, das zuhause gegen Opel unterlag, dafür aber in Bürstadt siegte. Opel hingegen wird es kaum Mühe bereiten, die schon klar zurückliegenden Bürstädter in der Autostadt deutlich zu distanzieren.

### Kriegserinnerungsrunde der unteren Klassen

**Luftwaffen SV. Wiesbaden — Post SG. Wiesbaden**
**SpVgg. Eltville — FV. 02 Biebrich**

Während die Gauklasse Hessen-Nassau diesmal im Kriegserinnerungspreis pausiert (das einzige Treffen Union — Rotweiß wurde abgesetzt), führten die unteren Klassen die Runde mit zwei Begegnungen fort. Bereits am Samstag messen sich im Lokalkampf Luftwaffe und Post. Die Wiesbadener Flieger haben nun doch den Titel des diesjährigen Standortmeisters wieder eingebüßt. Die Punkte aus dem ersten Treffen dieses Wettbewerbs wurden ihnen wegen Mitwirkung eines damals noch nicht berechtigten Spielers aberkannt, so daß nunmehr die Heeresmannschaft Mainz allein die Spitze hält und den Titel wie in vergangener Spielzeit auch diesmal behauptet. Die Hiesigen aber besiegten noch dieser Tage in Mainz den zweimaligen Standortmeister, ein deutlicher Beweis für ihr tüchtiges Können und ihre zur Zeit ausgezeichnete Form. Mit ihrer erprobten Elf müßten sie die Post niederhalten können, die mit fast durchweg neuen Gastspielern kommt — auf ihren alten bewährten Händel muß sie aus Urlaubsgründen verzichten.

Biebrich 02 fährt nach Eltville und gilt als Favorit, jedoch darf die Kampfkraft der Rheingauer gerade in heimischer Umgebung keinesfalls unterschätzt werden. Die Biebricher selbst haben seinerzeit bei der Verbandsrunde in Eltville Federn lassen müssen; sie sind demnach hinreichend gewarnt und werden mit Bernhardt, Schlemmer, Roth, Barbahenn, Pittkau, Klarmann, Bierwirth, Böth, Sommer, Math, Jung und Beisiegel wohl von vornherein energisch auf Sieg spielen. Dann müßte gewiß auch ein Erfolg klappen, sind doch die Aufstellungssorgen der Rothosen kaum ganz behoben, und ohne Zweifel verlügen die Blauen über die erfahrenere, besser eingespielte Vertretung.

Schwedens Leichtathleten warteten in Stockholm wieder mit vorzüglichen Leistungen auf. Weltrekordmann Gunder Hägg gewann ein 1500-Meter-Rennen in 3:48,4 Minuten einer Zeit, die er schon vor wenigen Wochen erzielte. Im 400-Meter-Hürdenlauf siegte Larsson in 53,8 Sekunden, im 10 000-Meter-Lauf Pettersson in der neuen Jahres-Weltbestzeit von 30:19 Min. und im Hochsprung Oedmark mit 1,94 Meter. Mit einem Speerwurf über 70,73 Meter wartete der ungarische Meister Varjzegh in Budapest auf. Er setzte sich mit dieser Leistung an die Spitze der diesjährigen Weltrangliste.

## Wirtschaftsteil

**Chemische Werke Albert, Mainz-Kastel.** Die Umsätze konnten 1941 gesteigert werden, auch die Ausfuhr. An diesem günstigen Ergebnis sind die verschiedenen Arbeitsgebiete in gleicher Weise beteiligt. Die Anlagen waren vollauf beschäftigt, wobei Betrieb und Forschung unabläßig den wechselnden Erfordernissen der Wirtschaftslage Rechnung zu tragen hatten. — Die am 30. August beschlossene Kapitalserhöhung wurde zum 1. Oktober 1941 durchgeführt. — Auf sozialem Gebiet wurden die Wohlfahrtskassen in eine Rückstellung für Ruhegehaltsverpflichtung übergeführt, nachdem zuvor noch 450 000 RM zu Lasten des abgelaufenen Jahres neuzugewiesen wurden. Die Ausweitung der Bilanzzahlen findet im übrigen Erklärung durch das Zufließen von 4.023 Mill. RM neuer Mittel aus der Kapitalserhöhung um 3,58 Mill. RM. Der Jahresertrag beziffert sich auf 7,35 (7,17) Mill. RM, dazu brachten Beteiligungen 0,32 (0,24), ao. Erträge 0,43 (0,83), während Zinsen (i. V. 0,06) und sonstige Erträge (0,03) diesmal entfallen. Demgegenüber beanspruchten u. a. Abschreibungen auf Anlagen 0,851 (0,943), Steuern 1,65 (1,20) Mill. RM, Wertberichtigungen (i. V. 0,166) entfielen diesmal, neu erscheinen jedoch 0,02 Zinsaufwendungen, Ao. Aufwendungen (i. V. 0,62) und sonstige Aufwendungen (0,13) scheinen diesmal anderweit verrechnet zu sein. Nach der erwähnten Sozialaufwendung von 0,45 (i. V. 0,355) Mill. RM verbleibt einschl. 215 694 (71 119) RM Vortrag ein Reingewinn von 872 248 (785 259) RM. Die Dividende wird mit unv. 6% auf Stamm- und Vorzugsaktien vorgeschlagen, wonach 248 949 RM Reingewinn vorzutragen bleiben. Auch der seitherige Verlauf des neuen Geschäftsjahres lasse ein zufriedenstellendes Ergebnis erwarten.

**Adam Opel AG., Rüsselsheim.** Laut Vorstandsbericht gelang es nicht nur, den bisherigen Leistungsstand aufrecht zu erhalten, sondern ihn ganz bedeutend zu erhöhen, was nur durch erhebliche Mehrleistungen jedes einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes möglich war. Die sozialpolitische Arbeit war darauf abgestellt, dieser Einsatzbereitschaft der Gefolgschaft gerecht zu werden und für die erhöhte Inanspruchnahme im Rahmen des Möglichen einen Ausgleich zu schaffen. Das Kapital wurde auf Grund der DAWO von 60 auf 80 Mill. RM berichtigt. Bei 143,52 Mill. RM Bruttoertrag, 3,64 Mill. RM Zinsen und 4,675 Mill. RM ao. Erträgen wird nach Zuführung von 2 Mill. RM an die gesetzliche Rücklage und nach 1,93 Mill. RM ao. Aufwendungen sowie 148,41 Mill. RM allen übrigen Aufwendungen ein Reingewinn von 6,506 (5,241) Mill. RM zuzüglich 4,49 (18,35) Mill. RM Vortrag ausgewiesen. Über seine Verwendung bestimmt wie in früheren Jahren erst die HV., die am 24. Juli diesmal in Berlin abgehalten wird.

**Berliner Börse** vom 18. Juli. Die Märkte lagen bei ruhigem Geschäft nicht einheitlich. Eine Auflockerung des Verkehrs war nicht zu verzeichnen. Im allgemeinen bestimmten kleinste Aufträge weiterhin die Kursgestaltung. Fester lagen Chemische Werte, von denen von Heyden um 3% anzogen. Metallgesellschaft büßten 2% ein.

**Frankfurter Börse** vom 18. Juli. Die Tendenz war wenig verändert. Bei weiterhin kleinem Geschäft waren die Kursveränderungen nach beiden Seiten hin geringfügig. Mannesmann um ½, Harpener um 1% höher, Wintershall ½% niedriger. Daimler 1% höher. Demag büßten 1% ein. Westdeutsche Kaufhof ermäßigten sich um 1¼%. Der Rentenmarkt hatte nur geringfügiges Geschäft zu verzeichnen. Der Freiverkehr lag still. Kommunalumschuldung 106,40. Tagesgeld 1¾%.

# Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

## Das Mädchen von Francilly / VON ERNST BERGFELD

Es schneite, und aus dem Norden pfiff ein kalter Wind. Die beiden Posten, die den Verkehr der Zivilbevölkerung zwischen der Stadt und den umliegenden Dörfern überwachten, hatten die Mantelkragen hochgeschlagen und die Hände in den Taschen vergraben. In dieser winterlichen Dämmerstunde gab es für sie nicht viel zu tun.

Einer der beiden Posten entzündete die rote Wachlaterne, die an dem Schilderhaus hing. Dabei setzte er auch seine Pfeife in Brand. Der andere ging, um die Zeit vorwärtzubringen, eine kleine Strecke die Straße entlang ins freie Land hinaus. Auf einmal blieb er stehen und lauschte. Er hatte Tritte vernommen, konnte aber in der Dämmerung und dem stärker werdenden Schneegestöber nichts erkennen. Um besser zu hören, schlug er den Mantelkragen herunter. Jetzt unterschied er deutliche Laufschritte. Er legte die Hand an den Mund und rief: „Arrêtez!", aber der Ruf zu halten wurde nicht beachtet. Ein junges Weib lief auf ihn zu, ein Mädchen mit zerzaustem Haar, das unter einem Kopftuch hervorquoll.

„Monsieur! Ma soeur, ma pauvre soeur!" Die Worte überstürzten sich, der Soldat verstand nicht eines davon. Heftig ergriff das Mädchen seinen Arm, wies in die Richtung, in der das nächste Dorf lag, und fing von neuem an zu reden, mehr schon zu flehen. Als der Posten noch immer nichts verstand, griff er seinerseits das Mädchen an den Arm und ging mit ihm zu der Sperre. Vielleicht erriet sein Kamerad, was das Mädchen wollte. Der hörte die Worte: „Ma soeur malade. Monsieur le docteur, Doktor, Doktor!" Die Schwester war also krank. Wenn das Mädchen eine Bescheinigung hatte, konnte man es wohl durchlassen. Vorschriftsmäßig fragte er: „Passierschein? Laissez-passer?"

„Niz laissez-passer! Niz Schein, Ma soeur malade; Doktor, docteur!"

Die beiden Soldaten schauten sich an. Ohne Passierschein aber sonst eine dienstliche Beglaubigung durfte niemand an ihnen vorbei. Das war strenger Befehl. Einer von ihnen konnte etwas Französisch. „Je regrette . . ." Er versuchte, sein Bedauern zu bekräftigen und dem Mädchen klarzumachen, daß es umkehren müßte. Es war Krieg. Da half kein Mitleid. „C'est la guerre, mademoiselle!"

Als das Mädchen sich bewußt wurde, daß es nichts ausrichten konnte, blickte es einen Augenblick starr in das Schneegestöber, lief dann ohne ein weiteres Wort in die Dunkelheit zurück. Die Posten schüttelten die Köpfe. Der Raucher klopfte seine Pfeife aus und murmelte etwas, das wie „Verdammt!" klang.

Bald darauf kam die Ablösung. Die beiden Soldaten marschierten in ihr Wachlokal und erzählten dort ihr Erlebnis. Außer den Soldaten, die auf Posten zu ziehen hatten, befand sich auch unsere Ordonnanz in der Stube. Dieser Mann, Familienvater und schon in vorgerückten Jahren, nahm sich die Sache sehr zu Herzen. Er sprang die Treppe empor und kam in das Zimmer, in dem ich mit unserem jungen Assistenzarzt am Kaminfeuer saß. Wort für Wort gab er wieder, was soeben von den beiden Wachsoldaten berichtet worden war. Selbst den leisen Fluch, den der eine beim Ausklopfen der Pfeife in seinen Bart gemurmelt hatte, vergaß er nicht.

Natürlich ging auch uns der Vorfall nahe. Schlimm mußte es um die Schwester des Mädchens stehen, wenn es, aller Gefahr trotzend, in Wind und Wetter hinaus zur Stadtgrenze gelaufen war. Ich beriet mit dem Assistenzarzt. Konnten wir etwas tun? Wer wußte, in welchem der umliegenden Orte das Mädchen zu Hause war?

Da kam unser Mann von neuem ins Zimmer, noch aufgeregter als vorher, so daß er sogar die Tür offen ließ. Stimmen klangen von unten herauf, derb-männliche und dazwischen eine weibliche. „Monsieur le docteur!"

Das war sie. Wir besannen uns nicht lange, sondern eilten hinunter in die Wachstube. Wirklich, dort stand inmitten der feldgrauen Gestalten ein etwa achtzehnjähriges Mädchen, das Kopftuch im Nacken. Haare und Kleider feucht vom Schnee. Die Soldaten verstummten bei unserem Eintritt. Der Posten, der die Französin hergebracht hatte, wollte etwas sagen, aber er kam nicht dazu. „Dieu soit loué! Gott sei Dank!" Das Mädchen sprang auf uns zu; aber wir wichen fast entsetzt zurück, denn die linke Hand war über und über blutig.

„Kennen Sie mich nicht mehr?" fragte das Mädchen in seiner Muttersprache. „Sie beide, der Herr Doktor und (auf mich weisend) auch Sie waren doch gestern bei uns. Sie haben Kerzen gebracht, und wir haben Ihnen Eier dafür gegeben."

Richtig! Fast hätten wir gelacht, wenn nicht die blutende Hand gewesen wäre. Wir, der Assistenzarzt und ich und noch zwei andere Kameraden, waren gestern mit unserem Kraftwagen auf Bauernhöfen gewesen, um Kerzen, die uns aus erbeuteten Magazinen zur Verfügung standen, gegen Eier für unsere Lazarette einzutauschen. Die Landleute, seit Wochen des Abends ohne Licht in den Stuben und Ställen, hatten sich hochbeglückt über unsere Gaben hergemacht und ohne Zaudern geholt, was wir wünschten. In einem der Häuser war uns auch dieses Mädchen zu Gesicht gekommen. Aber jetzt war keine Zeit, daran zu denken; erst mußte das Blut gestillt werden. Der Assistenzarzt, den das Mädchen an der Binde mit dem roten Kreuz wiedererkannt hatte, schob den Ärmel des Kleides zurück und wischte mit einem Tuche das Blut ab. Ich sah ihm zu und bemerkte, wie sich seine Züge entspannten. „Eine harmlose Wunde, ein Schnitt ins Fleisch ohne große Bedeutung."

Er fragte das Mädchen nach der Ursache, und nun hörten wir, hastig hervorgebracht, diese Schilderung:

Die verheiratete Schwester des Mädchens befand sich in Kindesnöten. Der Mann war als französischer Soldat in Gefangenschaft. Nun stand die erste Geburt bevor, die anscheinend nicht leicht werden sollte. Ein einheimischer Doktor war nirgends zu erreichen. Da hatte die Familie sich an den deutschen Offizier mit der Arztbinde erinnert, der gestern im Dorfe gewesen war. Man wußte aus seinen Worten, daß gleich vorn in der Stadt sein Quartier lag. Ohne lange Überlegung war das Mädchen losgestürmt, um ihn zu suchen und ihn zu bitten, noch einmal im Auto herauszukommen. Da es keinen Passierschein besaß, hatten die Posten das Mädchen nicht durchgelassen. Verzweifelt war es den langen Weg zurückgerannt, hatte sich daheim, von der Familie nicht bemerkt, mit einem Glasscherben den Arm aufgerissen und war dann von neuem losgestürzt. Nun hatten die Posten einsehen müssen, daß ärztliche Hilfe gebraucht wurde. Die Not der Schwester war ihnen nicht verständlich geworden; aber der Anblick des rinnenden Blutes hatte einen der Wachleute bewogen, das Mädchen hierherzubringen. Und jetzt war die junge Französin da, und sie bat den Doktor flehentlich, doch das Auto anzukurbeln und mit ihr zu der wimmernden Schwester zu fahren.

Lange brauchte das Mädchen nicht zu bitten. Unser Assistenzarzt ließ seinen Verbandskasten mit den Instrumenten holen, wusch und verschloß die kleine Armwunde, und dann fuhren mit zu dritt die Landstraße entlang nach Francilly, dem Heimatdorfe des Mädchens . . .

## Der Siebenschläfer

VON RICHARD GERLACH

Sieben Monate hat der Siebenschläfer zusammengerollt mit einigen seinesgleichen in einer moosgepolsterten Baumhöhle geschlafen, so kalt, starr und gefühllos, daß man ihn hervorziehen und von Hand zu Hand reichen konnte, ohne daß er sich rührte. Erst wenn die lauen Lüfte ihm um das Mammutschnäuzchen wehen, wenn das Thermometer auch nachts zwölf Grad zeigt, klettert der graue Kobold, der sich im Herbst mit einem fetten Bäuchlein hinlegte, nunmehr klapperdürr hervor und steht mit den groß hervorstehenden kohlschwarzen Augen hungrig in die Dunkelheit. Er ähnelt einem Eichhörnchen an Gestalt, turnt ebenso gewandt im Gezweig, auch sein Schwanz ist buschig, doch ist er nur so groß wie eine Ratte.

In den Nächten der Champagne lernte ich die Siebenschläfer kennen, wie sie bei Mondlicht die reifen Kirschen ernteten, gespenstisch huschten sie hin und her und ließen zuweilen eine Frucht oder einen Kern in das Gras plumpsen. Sehr zärtlich war das Paar nicht miteinander, wenn sich Männchen und Weibchen in ihrer Gier zu nahe kamen, fauchten sie beide und schnarchten sich drohend an. Die Siebenschläfer sind ebenso vertreten wie verschlafen, und sie stopfen sich den Wanst in den fünf warmen Monaten, die ihnen vergönnt sind, gedrängt mit Früchten, Baumrinde, Bucheckern, Nüssen, Eicheln, Raupen und Nachtfaltern voll, schlürfen das Vogelei, verschonen auch den jungen Gelbschnabel im Nest nicht, wenn sie gelegentlich durch Beispielen auf den Appetit kommen.

So niedlich uns das leise im Gesäst auf- und absteigende Tierchen anmutet, sein Charakter ist anrüchig. Der Bilch liebt die Geselligkeit, weil er sich an ihr wärmen kann, sonst sind seine sozialen Instinkte nur unvollkommen ausgebildet. In den Buchenwäldern und Obstgärten der mitteldeutschen Gebirge ist der Siebenschläfer stellenweise ziemlich häufig, in Norddeutschland selten, in den milderen Tälern der Ostmark sehr verbreitet, und zwischen Laibach und Agram werden in jedem Herbst hunderttausende gefangen und gebraten. Gedackene Siebenschläfer, mit Honig bestrichen und mit Mohn bestreut, galten im alten Rom für ein Schlemmerspeise, und es gab eigene Mästereien für diese Delikatesse. Bei uns steht der Siebenschläfer unter Naturschutz, aber aus den Obstplantagen dürfen die vertreffenen Gäste vertrieben werden. Die meisten werden aber überhaupt nicht bemerkt, weil sie nur heimlich in den Nächten geistern.

## Undankbarkeit die schlimmste Untugend

EIN INDISCHES MÄRCHEN / VON OSCAR VOGT

Ein armer Brahmane, der nur von Almosen lebte, kam auf seinen Wanderungen dereinst in ein Dorf, das von Leuten der niedrigsten Kaste bewohnt war, die indes infolge ihrer Wohlhabenheit ein üppiges Leben führten und sich nicht an die Vorschriften der heiligen Schriften kehrten. Besonders pflegten sie der Jagd und verzehrten das Wildbret, was dem frommen Brahmanen ein sündiger Greuel ist.

Unser armer Brahmane fand im Hause eines Reichen die freundlichste Aufnahme, und da er es von jeher mit der Einhaltung der vedischen Satzungen nicht so ernst genommen hatte, gewöhnte er sich leicht an die Lebensweise seines Gastgebers.

So lebte er einige Jahre im Widerspruch zu den Geboten der Veden dahin, bis ein frommer Brahmane den Weg in sein gastliches Haus fand. Gautama war gerade von der Jagd zurückgekehrt und stand mit dem erlegten Wild beladen, in blutbefleckten Kleidern und Händen vor dem Fremden, der ihn sogleich mit den heftigsten Vorwürfen über sein sündhaft sträfliches Treiben überschüttete. Insbesondere warnte er ihn vor den entsetzlichen Höllenstrafen, die solchen Sünden als geringste Almosen anzunehmen und weigerte sich auch nur das geringste Almosen anzunehmen und wandte sich mit offensichtlichem Abscheu aus dem Hause der Sünde, wiewohl er den ganzen Tag gefastet hatte.

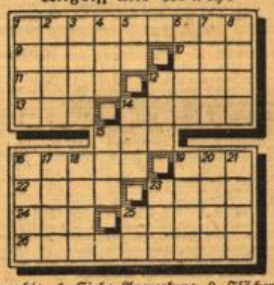
Die Wandrungen des heiligen Mannes waren indes nicht ohne Eindruck auf Gautama geblieben, der so wie so ohne den rechten inneren Halt, schlechten wie guten Mahnungen leicht zugänglich war. Bei den Worten jenes Brahmanen war ihm plötzlich zum Bewußtsein gekommen, wie sehr er sich im Laufe der Zeit von dem rechten Wege entfernt hatte. Und wirklich, am nächsten Morgen kehrte er seinem Hause den Rücken und begab sich auf die Wanderschaft, mit der Almosenschale in der Hand.

Auf seinen Wanderungen erlebte er viel Gutes und Schönes. Es war so, als ob ihn eine gütige Gottheit für die Umkehr von seinem sündigen Wesen belohnen wollte. So war er auch einmal der Gast eines göttlichen Vogels, der ihn in der liebenswürdigsten Weise aufnahm und unter Aufbietung der erlesensten Genüsse bewirtete, ja ihn persönlich in der aufmerksamsten Weise pflegte, wiewohl er gemerkt hatte, daß es mit der Vedenkenntnis des Gastes nicht weit her war. Er gab ihm auch eine Empfehlung mit an einen ihm in inniger Freundschaft verbundenen reichen König, der in diesen Tagen tausend Brahmanen an seinem Hofe speiste und mit Gold und Edelsteinen beschenkte. Gautama fand auch hier die allerbeste Aufnahme, und man ließ ihn nicht merken, daß er ein schlechter Vedenkenner war und die heiligen Satzungen nicht gewissenhaft einhielt. Mit einem schweren Goldklumpen beschenkt, kam er zu der Behausung des göttlichen Vogels zurück, der ihn wieder mit der äußersten Freundlichkeit empfing. Aber übel lohnte ihm der schlechte Brahmane all das Gute, das er ihm erwiesen hatte. Er stellte folgende Überlegung an: Wenn ich jetzt in meine Heimat zurückkehren möchte, habe ich zwar Geld genug, aber keine Wegzehrung. Und hiermit fiel sein Auge auf den Vogel, dessen Fleisch ihm Nahrung genug für mehrere Tage zu bieten schien. Kurz entschlossen schlug er seinen Wohltäter tot, briet ihn und machte sich mit dem Geld und der Speise auf den Weg.

An diesem Tage vermißte der König den Besuch des Vogels, mit dem er so eng befreundet war, und da er dem Brahmanen Gautama nichts Gutes zutraute, sandte er seinen Sohn aus, um nach dem Freunde Umschau zu halten. Der entdeckte vor der Behausung des Vogels die abgeschnittenen Flügel und er sah hieraus den schmählichen Mord. Sofort nahm er die Spur des Schurken auf, der mit der schweren Last nur langsam vorwärts kam, holte ihn bald ein und führte ihn gefangen zu seinem Vater. Der lieferte den entsetzlichen Menschen den nächtlichen Unholden aus, die ihn zwar zerrissen, aber sein Fleisch mit Ekel von sich abwiesen. Denn einen Undankbaren mögen selbst die Unholde nicht fressen, wiewohl sie sonst Menschenfleisch mit Vorliebe verzehren.

Undankbarkeit aber ist die größte Sünde, für die es keine ausreichende Sühne gibt.

### Angriff und Abwehr



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung. 9. Flächenraum. 10. Wappentier. 11. Schachausdruck. 12. Blasinstrument. 13. Importbier. 14. altdeutsche Stadt und Provinz. 15. Mittel zur Körperpflege. 16. Tiroler Kurort an der Etsch. 19. Vorgebirge. 22. Gestade. 23. Wüste. 24. rumänische Münzen. 25. Behörde. 26. siehe Anmerkung. — Senkrecht: 1. Südamerikanisches Lasttier. 2. russisches Gebirge. 3. Fest. 4. bemerkenswerte Leistung. 5. Abkürzung für eine holländische Münze. 6. Gebäude. 7. Vogel. 8. Fett. 12. Lebensende. 14. Hirtengott. 15. Ausschank. 16. Verbandstoff. 17. Schlingpflanze. 18. Naturerscheinung. 19. Wasserfahrzeug. 20. Halbedelstein. 21. Fabelname des Bären. 23. Nebenfluß der Donau. 25. Parteigliederrung. (ch = 1 Buchstabe.)

Anmerkung: 1. und 26. sind zwei Notwendigkeiten zur Landesverteidigung.

Auflösung zum Besuchskarten-Rätsel in Nr. 160: Frl. Hanß Bindeloch, Trier, ist bei der „Reichsbahndirektion" beschäftigt.

Auflösung zu „Seid friedlich" in Nr. 160: Streit. Art. Streitaxt.

## Wer bist Du?

Roman von Erica Grupe-Börcher
26. Fortsetzung

Der Abendwind trägt von rechts her immer deutlicher die Laute von bunt zusammenklingender Musik. „Die Reeperbahn macht auf!" sagt Overbeck lächelnd. „Hätten Sie Lust, sich das Leben dort anzusehen?"

„Gewiß. Unseretns kommt ja abends überhaupt schwer fort. Und diese Straße lebt ja nur am Abend! Und eine Dame kann sie nur in Begleitung eines Herrn besuchen."

„Dafür ist sie eben unrüchig. Ich bin oft draußen gewesen, um mir Motive dort zu holen. Ich freue mich, daß Sie jetzt mitgehen mögen!"

Beide steigen aus: er entlohnt den Kutscher. Dann schlagen sie den Weg durch die Anlagen ein, die vom Hafen nach St. Pauli hinaufführen. Man spürt den Duft der Frühlingserde und sieht im Zwielicht den silbergrünen Schein der aufbrechenden Blätterknospen an den halbhohen Gebüschen und den Bäumen —.

Es ist ganz selbstverständlich, daß Klaus ihr den Arm bietet und sie ihn annimmt. Ein starkes Gefühl von Zusammengehörigkeit kommt über sie beide. Man hat sich in Gedanken gegenseitig so viel miteinander beschäftigt, nun setzt sich der mündliche Gedankenaustausch fort.

„Ich bin so glücklich" sagt Klaus, „wie ich es während des schweren letzten Jahres nicht zu hoffen wagte! Hindernisse und Kämpfe sind wohl nötig, um einen Charakter zu stählen — und vielleicht für uns Künstler, um uns entwickeln und reifen zu lassen. Aber es ist endlich von der Vorsehung, wenn sie in die Kämpfe auch Pausen und in die Bittersteinen auch Glückstaue einstreut! Damit man innerlich nicht zerbricht. Nicht so zermürbt und ausgebeutet wird, daß man überhaupt nicht mehr die kraftvolle Freude zum Erleben aufbringt!"

Es ist doch wirklich im Leben oft so, daß der eine Mensch das an einem wieder gutmacht, was ein anderer an einem gesündigt hat." ergreift jetzt Hetba das Wort, als er nachdenklich schweigt. „Nielssen mit seiner Menschengüte durchkreuzt die schäbige Gesinnung der Frau Benkiser. Und Sie setzen seine Güte gegen mich fort!" Nach einer Pause setzt sie hinzu: „Ich war oft so verbittert in den vergangenen Monaten."

Sie stehen jetzt gerade an einer Oase, zu der weder der Lärm des Hafens noch seiner kleinen Kneipen empordringt, noch das Tohuwabohu der Reeperbahn-Musik.

„Uns beide hat die gleiche Stimmung zusammengeführt, Hertha! Wenn Sie mir neulich auf dem Rosenmontagsball so reich geschmückt, elegant aufgetan, lebensluftig, sorglos und kokett begegnet wären wie die anderen jungen Mädchen dort, hätte ich Sie kaum weiter beobachtet. Aber ich fand Sie deprimiert, fand Sie ausgenutzt — —, gedemütigt, mit dem einzigen Schmuck eines Kranzes aus frischen Maigeuzlein im Haar zum schlichten Seidenkleid — —. Da waren Sie mir sofort nahegerückt! Kennen Sie das herrliche Trostlied, das ja von einem gottbegnadeten Künstler gedichtet und vertont worden ist —?"

„Welches meinen Sie, Herr Overbeck?"

„Das Lied, das Friedemann Bach, der Sohn des Sebastian Bach, in tiefster Not gedichtet hat."

Und er singt halblaut vor:

„Kein Hälmlein ist auf Erden —
Der Himmel hat's betaut —!
Und kann kein Blümlein werden —,
Die Sonne hat's erschaut.
Wenn du auch tiefbekommen
In Waldesnacht ällein — —
Einst wird von Gott dir kommen
Dein Tau, dein Sonnenschein!
Dann sproßt, was dir indessen
Als Keim im Herzen lag!
So ist kein Ding vergessen — —:
Ihm kommt ein Blütentag! —"

Sie bleibt stehen und sieht ihm in die Augen.

„Wie wunderschön und wie wahr!"

Er fühlt mehr an ihrem Tone als daß er es in der zunehmenden Dunkelheit erkennen kann, daß Tränen in ihren Augen stehen. Deswegen ergreift er ihre Hand: „Und dieser Blütentag soll heute für uns gekommen sein, Hertha! Schließen auch Sie Ihr Herz dem Glück auf. Seit ich den Vorsatz faßte, Sie heute auf Ihrem Gang in die neue Freiheit abzuholen, war es mein Wunsch, Sie zu diesem Blütentag zu führen!"

„Sie sind so gut gegen mich, Klaus" sagt sie, weil sie weinen und lachen zugleich möchte, denn immer hat sie große Sympathie für ihn empfunden. Schon als die als Tochter hinter dem Hauptbüfett im Klubhaus hantierte und er zwischen seiner reichen und unnahbaren Verwandtschaft saß — —.

Jetzt gehen sie Hand in Hand weiter

„Mein Herz steht der Sonne offen — Sehnend — sich dehnend — —", singt Moericke. Wie eine Sonnenblume ist das menschliche Herz, Hertha. Immer neigt stehende, mitfühlende, mitjauchzende und mitweinende Lebensgefährtin für mich werden können."

„Ich finde, daß diejenigen zu den Auserwählten gehören, die die Gabe haben, die Mitmenschen in irgend einer Form über den Alltag hinauszuheben, sie die Nützlichkeiten des Lebens vergessen zu lassen, sie daran denken zu lassen, daß es über dem Staub auch — Sterne gibt!"

Er hat ihren Arm jetzt wieder durch den seinen gezogen und preßt ihre linke Hand fest in der seinen: „Wie glücklich macht mich Ihre Auffassung, Ihr Verständnis, Hertha! Unerschöpflich werden neue Melodien in mir aufklingen. Und wenn Sie Ihren Weg neben dem meinen gehen werden, mit all seinen Freuden und Leiden, Hoffnungen, Enttäuschungen und Erfüllungen — —, wird meine Kunst ein reicher Born werden, das fühle ich. Und — ich möchte zu aufsteigen, daß mein Vater eines Tages nicht mehr herabwürdigend sagen wird: — „Musik? Gott, so ein Künstler!" —"

(Fortsetzung folgt.)

## FAMILIENANZEIGEN

Statt Karten. Die Geburt unserer kleinen Gabriele zeigen wir in dankbarer Freude an. **Helene Albig**, geb. von Bernuth. **Helmut Albig**, Pfarrer, z. Z. Leutnant der Fliegertruppe. Wiesbaden (Lehrstr. 8), den 17. Juli 1942.

Wir haben uns verlobt: **Elli Herz**, Wiesb.-Biebrich, Zaberner Str. 6, **Karl Pechmann**, Uffz. in einem Stabe, z. Z. in Urlaub, Wiesbaden, Adlerstraße 3. 18. Juli 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Lina Wahl**, Ludwigstraße 6, **Karlheinz Haegermann**, Taunusstraße 22.

Statt besonderer Anzeige. Wir haben uns verlobt! **Irene Kunz**, Dillenburg, z. Z. Schw.-Helf. in einem Res.-Laz., **Konrad Bellinger**, Berlin, z. Z. Uffz. in Felde. Im Juli 1942.

Als Verlobte grüßen: **Liselotte Müller**, Wiesbaden, Langgasse 6, **Walter Fehr**, Gefreiter, Wiesbaden, Luisenstraße 22, z. Z. im Felde. 19. Juli 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Erna Feldhaus**, Wiesbaden, Germanistraße 3, **Willi Kirsch**, Hamsteln (Westmark), Leo-Schlageter-Straße 21, z. Z. Uffz. bei der Wehrmacht. Im Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Werner Schäller**, Elli Schäller, geb. Jäger. Wiesbaden (Herbert-Norkus-Str. 19). 21. 7. 42.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erich Stünkel**, Saarbrücken 6, Friedhofweg 29, **Johanna Stünkel**, geb. Schmidt, Wiesbaden, Röderstr. 22. Trauung 14.30 Uhr, Bergkirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Sepp Nowacek**, Wien, **Hanni Nowacek**, geb. Hoffmann, Wiesbaden, Yorckstraße 31. 18. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hein Fischer**, Kaiserslautern, z. Z. im Felde, **Alberte Fischer**, geb. Driesch. Wiesbaden (Webergasse 8), den 18. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Berghäser, Maria Berghäser**, geb. Fuchs, W.-Dotzheim, Wiesbadener Straße 34. Wiesbaden, den 19. Juli 1942. Trauung: 14.30 Uhr St. Josefskirche W.-Dotzheim.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Krieger**, z. Z. im Felde, **Ilse Krieger**, geb. Hochwarth, Wiesbaden, Moritzstr. 66. 18. Juli 1942.

Als Vermählte grüßen: **Berthold Müller**, Uffz., z. Z. im Felde, **Nia Müller**, geb. Rüdel. Wiesbaden, Geisbergstraße 10, 2. 18. Juli 1942.

Am 11. Juli erhielten wir die traurige unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser Bruder und Enkel

**Hans Poth**

Obergefr. u. Melderreiter in einem Stab im blühenden Alter von 22 Jahren in einem Lazarett infolge einer schweren Krankheit, die er sich bei den Kämpfen im Osten zuzog, für Führer und Vaterland sein junges Leben opferte.

In tiefem Schmerz:
**Therese Poth** Witwe, geb. Müller
**Geschwister und Angehörige**

Ostrich/Rhg., Dromersheim, 1. Juli 42.

Gott der Allmächtige nahm heute unsere innigstgeliebte, herzensgute, treusorgende Mutter, Frau

**Margarete Franz Wwe.**

geb. Bayerschetter

im Alter von 72 Jahren, öfters gestärkt durch die Tröstungen ihrer Kirche, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
**Auguste und Georg Franz**

Wiesbaden, den 17. Juli 1942.
Dotzheimer Straße 20

Die Beerdigung findet Montag, den 20. Juli, 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Seelenamt am gleichen Tage 9 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Am 18. Juli verschied unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

**Engelbert Schwarz**

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Katharina Schwarz**, geb. Fuchs, **Philipp Schwarz und Frau**, Franziska geb. Strittmatter, **Engelbert Schwarz und Frau**, Betty geb. Wagner, **Käthe Schwarz**, **Fritz Schwarz u. Frau**, Linas geb. Preuber, **Willi Schwarz**, z. Z. bei der Wehrm.

Wiesbaden, Philippsbergstraße 24.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 21. Juli, 8.45 Uhr von Alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt.

Am 15. Juli verschied unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Herr

**Dr. phil. Wolfgang Stinnes**

im Alter von 33 Jahren.

In tiefer Trauer, zugleich im Namen aller Angehörigen: **Anne-Marie Stinnes**, geb. Wagenknecht, und **Kinder Wolf-Walter und Uta-Marie**.
**Dr. Gustav Stinnes**

Wiesbaden, Rosenstraße 10.
Essen/Ruhr, Alfredstraße 172.

**Danksagung.**

Allen, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen tröstend zur Seite standen, sprechen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank aus.

**Frau Emilie Birk Wwe. und Kinder**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Susanne Krönung**

Wiesbaden (Sedanstr. 3), im Juli 1942.

**Verein für Feuerbestattung E.V. Wiesbaden,** gegründet 1892, übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungsgeschäfte einschließlich Prüfung der Rechnungen. Geschäftsstelle: Frl. Lilli Wolff, Wiesbaden, Arndtstraße 3, 1. Telefon 27287.

## WOHNUNGSTAUSCH

3-Zimmer-Wohnung, Vdh., preiswert, mit reichl. Zubeh. Südv., geg. eine frdl. 2-Z.-Woh. od. gr. 1-Z.-Woh. i. Abschl., a. liebst. Westend abzugeben. Angebote u. K 541 an T.-V.

Tausche meine schön geleg. 4-Zim.-Wohn. geg. 2-3-Z.-Wohng. auch außerh. Ang. u. M 541 an T.-V.

1-Zimmer-Wohnung, schöne gr., saub., in ruhiger Lage im Nerotal geg. schöne 2-3-Zim.-Wohn. zu tauschen gesucht. Ang. u. T 541 TV.

Tausche Rheingauviertel gr. 2-Z.-W., 2 Balk., mit Zubehör, gegen ziemlich gleiche in Höhenl. Badew. vorhanden. Angeb. Kniest., w. n. zu hoch. bevors. M. 60. Ausführl. angeben, erbet. u. E 541 an den TV.

Wohnungs-Tausch. Biete sieg. 5-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör, Heizung, Kurviertel. — Suche Villa mit 4-7 Zimmer od. Wohnung guter Lage. Angebote u. G 507 an den T.-V.

Tausche m. 1-Zim.-W., N. Bismarckring, gegen 2- bis 3-Z.-Wohn. Wiesbaden oder Verort. Ang. u. F 531 TV.

2-Zimmer-Wohnung, schön, abgeschlossen, im Westend, mit Hausmeisterstelle geg. schöne große 2- od. 3-Zim.-Wohn. in gut. Hause zu tauschen gesucht. Ang. u. K 545 TV

3-Zimmer-Wohnung, schön, 2 Keller, Hzh. 1., geg. 2- b. 3-Zimmer-Wohnung, Vdh. mit Balkon (Bad) z. t. gesucht. Ang. u. F 545 TV.

Tausche 3-Z.-Woh. geg. 2-4-Z.-Wohn. mit Bad. Angebote u. T 542 an T.-V.

Wohnungstausch Wiesbad.-Freiburg. 3-Z.-Wohn. m. Bad, Balkon, geg. ebensolche, evtl. 2-Zim.-Wohng. Angebote u. H 543 an T.-V.

Gebe 3 Zimmer u. Küche, 3. St., Nähe Bahnh., suche 2 Z., Küche, Bad. Part. od. 1. Stock. Nähe Hauptpost. Ang. u. M 534 an den T.-V.

2-Zimmer-Wohnung, schöne, Eckernförderstr. Hth. geg. 2-Z.-Wohng. Vorderh. z. tauschen gesucht. Ang. u. W 534 TV.

Biete sonn. 2-Zim.-Wohn., V. Frontsp. Tausche geg. gleiche Wohn. od. Kleines Häuschen, evtl. mit Garten. Angeb. u. G 533 an den T.-V.

## GELDVERKEHR

Ich suche von Privat: laufend erst- und zweitstellige Beträge ab RM 2000.— bis 50 000.— auf sol. Obj. Fachbüro Scheller, Kleine Burgstraße 5.

1. u. 2. Hypotheken, günst. Vollauszahl., laufend durch Fachbüro Hypoth. Scheller, Kleine Burgstraße 5, Telefon 23559.

5000 bis 10 000 RM von Selbstgeber auf Hypothek auszuleihen. Ang. u. B 513 TV.

18 000 Mk. zu 4½ Proz. z. 1. Hypoth. sofort zu vergeben. Adresse im TV. Mu

## IMMOBILIEN

Herrschaftliche Etagenvilla, am Park gelegen, allem mod. Komfort, Wohnung wird frei, bei ca. 50- bis 60 000 RM Anzahlung verkäuflich. Friedbach, Immob., Blücherplatz 2, Telefon 23563.

Einfamilien-Villa mit Garten od. Bauplatz in Waldeshöhe oder Waldesrand v. Priv. geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote u. H 513 an den Tagblatt-Verlag.

Mietwohnhaus in Wiesbaden zu kauf. gesucht. Auf Wunsch Barzahlung. Angebote mit näheren Angaben erbeten u. F 528 an den T.-V.

Kleiner Garten, ev. m. Häuschen, näher Vorort bevorzugt, bald oder später zu kaufen gesucht. Ang. m. Pr. u. Lage u. E 521 an T.-Vl.

2-3-Fam.-Wohnhaus Wiesb. Umgegend, wenn mögl. Adolfshöhe, bei Barzahl. von 30 000 b. 50 000 Mk. zu kaufen gesucht. Große sonn. Wohnung kann getauscht werden. — Ang. u. G 541 TV.

Einfam.- od. Etagenvilla zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. u. K 477 an T.-Vl.

## KAUFGESUCHE

Altgold-, Silber- und Dublee-Ank. Weller & Co., Langgasse 6 Haltest. Michelsb. G. C. ab. 14605.

Bildwerfer f. Kleinbild, evtl. auch für 6½x9, zu kaufen gesucht. Ang. mit Markenbezeichnung und Preis erbeten u. H 527 an T.-Vl.

Bücher und Kupferstiche, insb. Landschaften und Städte kauft Hans J. v. Goetz, Buchhändler u. Antiquar, Wiesbaden, neben der Hauptpost.

Briefmarken, Sammlungen, bess. Sätze und Einzelmarken, kauft gegen Kasse. Komme z. Verkauf. Frans Wilberg in Kemel/Taunus.

Silberfuchs, nw., zu kauf. gesucht. Ang. u. G 548 an T.-Vl.

Silberfuchs, gut erh. zu kaufen gesucht. Ang. u. S 531 TV.

Plüsch- od. Wintermantel, schwarz, gut erh., zu kauf. gesucht. — Tauche Photo-Apparat gegen Radio. Angeb. u. F 547 an den T.-V.

H. - Uberg.-Mantel, g. e., Gr. 48-50, hell (ev. gummiert) gesucht. Ang. u. H 547 TV.

Kostüm, Größe 42, neuwertig, zu kauf. gesucht. Angeb. u. K 531 an den T.-V.

Sommerkleid, Größe 42-44, gut erh., Wäschenähtischchen, gut erh., zu kaufen geg. Ang. u. E 540 TV.

Brautkleid, weiß, lang, und Damen-Wintermantel, allen Gr. 42-44, beid. gut erh., zu kaufen geg. Ang. u. D 540 TV.

Strickjacke, mögl. weiß, mit bunter Stickerei, sogen. Trachtenjacke, Gr. 42-44, gut erhalten, sowie helle seidene Bluse, 42-44, zu k. gesucht. Angeb. u. F 540 an den T.-V.

Anzug, Größe 52, Schuhe 43-44, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 546 an den T.-V.

2 P. Knabenschuhe, hohe, gut erhalt., Gr. 32, zu kaufen gesucht. Leistungsangebote an Bleichstr. 15, H. 2 l.

Knaben-Schulranzen, gut erhalten, u. D.-Halbschuhe, 38-39, ges. Ang. M 538 TV.

Damen - Hutkoffer, neuwertig, sofort zu kaufen gesucht. Ang. u. K 548 TV.

Handkoffer, gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. H 545 TV.

Gr. Handkoffer, auch Handschrankkoffer, gesucht. Kapellenstraße 7, 1 links.

Piano oder Flügel zu kaufen gesucht. Eppelsheimer, Darmstadt, Jahnstr. 133

Chrom. Akkordion mit Klavier- oder Knopftasten, zu k. gesucht. Preisang. erb. an J. Klein, Moritzstraße 30.

Radio, gut erhalten, Gleich- o. Allstrom zu kaufen gesucht. Weitzel, Badschwalbach, Schmidtberg 2

Radio zu kaufen gesucht. Angebote u. E 525 an T.-V.

Fanfare, guterhalt., zu kaufen gesucht. Ang. u. W 537 TV.

Tochtersimmer, ohne Bettzeug, sehr gut erhalt., m. Frisier-Kommode z. k. ges. Ang. u. G 540 T.-V.

Herrenzimmer, mod., wenn möglich mit Teppich u. Zubehör, zu kaufen gesucht. Ang. u. A 867 TV.

Schlafzimmer, neu oder gebraucht, zu kauf. gesucht. Angebote u. A 880 TV.

Einzelmöbel, gute, od. Schlafzimmer, Küche, kompl., ges. Ang. u. H 534 TV.

Teewagen, Linoleumteppich zu kaufen gesucht. Angeb. u. F 532 an den T.-V.

Teewagen, modern, gesucht. Ang. unt. F 529 an den T.-V.

Ölgemälde u. verschiedene Tabletts gesucht. Kreuznrich, Wellritzstraße 41.

Nähmasch. k. Krieger Frankenstraße 22

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18 (G. K.) Tel. 281 57.

Ankauf von Altgold und Silber Heinrich Debes, Neugasse 12. A u. C 41/10542.

Briefmarken-Ankauf von Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 56, Telefon 26683.

Briefmarken-Sammlungen und Raritäten kauft heute barzahlend günstig Briefmarken-Wenzel, Frankfurt a. M., Hauptwache 1. Komme zum Verkäufer. Telef. 26706. Preisangeb. m. Beschreibung erb.

Offz.-Uniform (lange Hose, Feldbluse u. Stiefelhose) zu kaufen gesucht. Angeb. an D. Frenz, Mainz, Ludwigstraße 4.

Kaufe gegen Kasse gutr. Schuhe (auch defekt), Kleider, Wäsche, Hosen, Radios, Anzüge, Pfandscheine, ganze Nachlässe. Deutsche Waren-Zentrale, Inh. W. Roth, Walramstraße 17, Ruf 23078.

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erste Wiesbadener Kleidervermittlung, Moritzstraße 5, Ruf 20930.

Klaviere und Flügel, nur gute Instrumente, kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

Schlafzimmer, mod. gebr., oder Tochtersimmer gesucht. Preisangebote unter B 548 an den Tagblatt-Verlag.

Kleiderschränke all. Größen (auch reparaturbedürftig) kauft: E. Klapper, Bauernmöbel und Möbelumbau, Webergasse 37, Telefon 28726.

Orient-Teppiche, Verbinden, Gobelins und Aubussons kauft und verkauft stets in allen Größen bei sofort. Kasse J. Fritz, Wiesbaden, Rosenstr. 8, Fernruf 28321. Auch Vermittlung ist erwünscht.

Bettunterwäsche und 2 Lederkuhbezüge gesucht. Angebote u. Z 624 Tagbl.-Verlag.

Alte Schallplatten kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41

Personenkraftwagen, nur stärkere Typen über 2300 ccm Hubraum kaufen laufend „Abag", Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen, Waisradorstr. 4/15, Ruf 84091

Opel-Admiral, 4- od. 6sitzig, sofort zu kaufen gesucht. Angebote an Goetze-Werke A. G., Burscheid bei Köln.

Kaufe abgängige oder stillgelegte Tischler- und Zimmermaschinen aller Typen und Größen, auch kompl. Werkstätten für den Osteinsatz. Angebote an Franz Wilberta Niederrhein über Elsdorf-Land (Rhld.)

Klaten, gut erhalten, in allen Größen, sowie Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht. Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Wiesbaden, Taunusstraße 9, Tel.-Sam.-Nr. 59446 und 23880.

Packklasten und Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht. Schreinermeyer GmbH., Möbeltransport. Telefon 59816.

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein, Westendstraße 15. Telefon 25173.

Altelsen, Metalle, Lumpen, Papier, Flaschen kauft Georg Lied, Wiesbaden, Adlerstraße 31. Telefon 22691.

Lumpen, Papier, Eisen, Flaschen u. Metalle kauft Marktloff, Hellmundstraße 53, Telefon 27626.

Küchenwaage zu k. gesucht. Preisang. u. W 547 an T.-V.

Ferser-Teppich, gut erhalten, Größe 2.50 × 3.50 oder 3×4 m., v. Privat gesucht. Angebote an Fritz Faust, Wellstraße 14.

Teppich, gut erhalt., 2½-3½, zu kaufen ges. Ang. m. Preis u. H 544 an T.-V.

2 Federbetten, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Hill, Adlerstraße 25, 1. St.

Schreibmaschine, bestens erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Angabe des Fabrikats und Preis unter Chiffre 3-4 an den TV.

Schreibmaschine, gut erh., zu kauf. ges. Ang. m. Marken- u. Pr.-Ang. T 538 TV.

Damen-Rad zu kauf. gesucht. Angeb. u. H 546 an den T.-V.

Damen-Fahrrad, nur gut erhalten, komplett, zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 548 an den T.-V.

Herren-Fahrrad und Kinder-Dreirad od. Holländer gesucht. Angebote an Berger, Westendstraße 17.

Herren-Fahrrad, gut erhalten, gesucht. Preisangeb. unter W 546 an den T.-V.

Knaben-Rad und Damen - Fahrrad sofort zu kaufen gesucht. Müller, Rheinstraße 25.

Kinder-Dreirad, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Altenkirch, Goebenstraße 16.

Kinderwagen, gut erhalten, am liebsten Sport-Kinderwagen gesucht. Angebote u. A 983 an den T.-V.

Kd.-Sportwagen, gut erh., zu kauf. ges. Frau Betty Korn, Wwe., Eltville am Rhein, Wilhelmstraße 9.

Kinderwagen sofort od. bis September zu kaufen gesucht. Ang. u. M 545 TV.

Kinder-Sportwagen, gebraucht, zu kauf ges. Frau Keiper, Bad Schwalbach Adolfstraße 35.

Baby-Zimmerwagen od. Korb u. eleganten Kinderwagenverdeck zu kaufen gesucht. Ang. u. T 546 TV.

Kindersauto (Selbstfahrer od. Schaukel (gut erhalten) zu kauf. gesucht. Angeb. u. M 533 TV.

Kohlebadeofen, gut erhalten, gesucht Yorckstr. 25, Part.

Puddelboot, in gut. Zustand, zu kaufen ges. Hans Billo, Fischbach an der Nahe.

Hund ca. 70×50 cm, wenn auch defekt, zu kaufen gesucht. Schleiermacher Str. 11, Tel. 20310.

Küchenherd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote Fernruf 27862.

Kochherd od. Platte, elektr., zu kaufen gesucht. Angeb. u. G 547 an den T.-V.

Gasbadeofen, größ., gut heizend, für prob. Zim. gesucht. Angeb. an Sammt, Rheinstraße 123.

Gasheizofen, kleiner zu kaufen gesucht. Angebote Fernruf 27862.

Zinkwanne, gebr., 75-80 cm lang, zu kauf. gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Mf

Steintöpfe, möglichst größere, zu kaufen gesucht. Lutzenstr. Nr. 49 (Café) — Fernruf 24604.

Einmachgläser und -töpfe gesucht. Ang. u. M 543 an T.-V.

Weinglaser, einige Doppelhekto, Hekto halbe Hekto, gut erhalt., besonders auch zum Transport geeignet, zu kauf. ges. Ebenso 1ed. Quantum Weingläser ½, ⅓, ⅙, ⅛ (Römergläser oder auch sogen. Kometenglas). Verkaufe 100 Stück neue halbe Liter Biergläs., pr. Stck. 60 Pf. Dienstb. sind sehr stark, und balkenast, glatt geschliff., somit leicht zu handhab. Kantine Reichert, Gerstorffstraße 4, Tel. 20666

Übertrag f. Brotschankkasten, evtl. auch mit Kasten, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Robinson, Trossmierweg 3.

Wasserpumpe für Garten, neu od. gebraucht, zu k. ges. Ang. u. D 544 TV.

## VERPACHTUNGEN

Gutgeh. Obst- u. Gemüse u. Kartoffelgeschäft, ca. 700 eingetr. Kunden, in Villenlage, krankheitsh. sof. unter günstigen Beding. zu verpachten. Angeb. u. E 536 TV.

## PACHTGESUCHE

Kl. Anwesen, 3 bis 4 Räume, Vorort o. Stadtgrenze, zu pachten oder zu kauf. gesucht. Angeb. u. G 522 TV.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Diphtherieschutzsammelimpftermin. Am Dienstag, 21. Juli 1942, finden in der Mütterberatung in Wiesbaden, Friedrichstraße 15, nachmittags von 3 bis 5 Uhr ein letzter Sammelimpftermin statt. Alle bisher noch nicht schutzgeimpften Kleinkinder sollen zu erscheinen. Staatliches Gesundheitsamt.

Kartoffelversorgung. Bis auf weiteres werden auf jeden fälligen Abschnitt des Bezugsausweises für Speisekartoffeln 5 Pfund Speisekartoffeln abgegeben. Die Kleinverteiler werden nochmals darauf hingewiesen, daß nur die Bestellscheine der jeweils laufenden Zuteilungsperiode von dem Bezugsausweis abzutrennen und zur Ausstellung von Bezugscheinen A bei dem Ernährungsamt einzureichen sind. Die mit dem Wochenaufdruck versehenen Abschnitte sind bei der Warenabgabe nicht abzutrennen, sondern nur zu entwerten.
Wiesbaden, 17. Juli 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Volksbad an der Rheinstraße. Ab 20. Juli 1942 ist das obige Bad wie folgt geöffnet: Donnerstag und Freitag von 9.30 bis 13.00 und 14.00 bis 20.00 Uhr, Samstag von 9.30 bis 13.00 und 14.00 bis 20.30 Uhr.
Wiesbaden, den 11. Juli 1942. Der Oberbürgermeister.

Nach dem Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 23. Mai 1942 (IV. 2016—184 III) sind die Lohnsteuertabellen geändert und mit Wirkung vom 1. Juli 1942 ab neue Lohnsteuertabellen herausgegeben worden. Durch die Beseitigung der Bürgersteuer ist eine leichte Erhöhung der Lohnsteuer eingetreten.
Die Lohnsteuerpflicht beginnt ab 1. Juli 1942 bereits bei einem monatlichen Bruttoeinkommen von mehr als 65.— RM und bei einem wöchentlichen Bruttoeinkommen von mehr als 15.— RM. Durch die Änderungen der Lohnsteuertabelle sind künftig viele Arbeitnehmer, die bisher nicht der Lohnsteuerpflicht unterlagen (z. B. Hausgehilfinnen und andere Arbeitnehmer mit geringen Einkommen) lohnsteuerpflichtig geworden.
Die neuen Lohnsteuertabellen können vom Verlag der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 106 (Postscheckkonto Berlin Nr. 4) bezogen werden.
Wiesbaden, den 16. Juli 1942.
Finanzamt Wiesbaden, zugleich für die Finanzämter Bad Schwalbach, Limburg, Diez, Rüdesheim/Rh., St. Goarshausen.

Das Staatsarchiv Wiesbaden wird vom 20. Juli bis 8. August 1942 für die private Benutzung geschlossen.
Der Direktor des Staatsarchivs.

## HEIRATEN

Frl. hübsche Erscheinung, 32 Jahre, schl., brünn., häuslich, auch geschäftstüchtig, mit Aussteuer und Vermögen, wünscht netten passenden Herrn zwecks Heirat kennen zu lernern. Angebote u. B 3680 an Anzeigenfrenz Mainz.

Ingenieur, 169 gr., kath., solid, tief veranlagt, gutmütig, Sinn für alles Gute und Schöne, sucht zwecks Heirat Ebenbürtige aus guter Familie, etwa 30 J., kath., mit Besitz, mit Herzensgüte und sonnigem Wesen. Dame u. tücht. Hausfrau zugleich. Dame, die mir Sonne in mein einsames Heim bringen will und stille glückliche Häuslichkeit über alles stellt, wird um ausführliche Angaben mit Bild gebeten. Diskr. selbstverständlich. Angebote u. L 535 an Tagblatt-Verlag.

Mann, 46 Jahre, einfaches Mädchen, od. Witwe m. Kind angenehm, zwecks Heirat kennen zu lernen. Stehe in geordneten Verhältn. Angebote u. L 531 an den Tagbl.-Verl.

Ingenieur, 39/1.68, kath., sehr solide, ruhig, naturliebend, nicht unvermögend, sucht netts. blond. Mädel od. Wwe. zw. Heirat kennenzuler. Bildang. H 541 TV.

Frl., 23 J., wünscht einfachen ordentlichen Herrn zw. späterer Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Zuschrift erbeten unt. F 534 an den Tagbl.-Verl.

Heirat. Beamter, 48/173, sucht einfach. nettes Mädel oder Frau i. Alter bis 40 J., mit Hennenbildung u. für Natur, evtl. auch m. Kind. Gefl. Angeb. unter H 544 an den Tagbl.-Verlag erb.

Frl., 29 J. alt, kath. sucht anst. Mann zw. spät. Heirat. Ang. u. M 546 TV.

Mann, alleinstehend, in geord. Verhältn., 58 Jahre, s.-Hausangest. zw. Heirat. Ang. u. D 543 TV

Witwe, 40 Jahre, Schlosser 170 gr., blond, in g. Staatsdienst, schöne 3-Z.-Wohn. m. Kindern, wünscht Mädel od. Witwe bis 35 Jahre kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschrift mit Bild erbeten unter D 537 an den Tagbl.-Verlag.

Ich verheirate Sie schnellstens, wenn Sie sympathisch u. kurzentschl. sind. Ich stehe Ihnen mit den Erfahrungen m. 28jähr. Tätigkeit a. Seite. Frau Rienitz, Berlin - Charlottenburg, Joachim - Friedrich-Str. 16. Tel. 975216

Witwer, Invalidenrentner, 60 Jahre, g. aussch., wünscht sich wieder zu verheiraten mit Frau von 52-58 J. Schöne Wohnung vorhand. Ang. u. B 543 TV.

Lebenskameradin sucht selbst. Kaufmann, 38/146, anstand. liebe Stetige, ev., zw. Heirat. Einh. ang. Zuschr. D 522 TV.

Witwer, 59 J., 1.68 gr., wünscht sich bald zu verheiraten. Ernstgem. Zuschr. u. G 534 an T.-V.

Mantelgürtel, grau, Donnerstag in der Innenstadt verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Fundbüro.

Damenhandtasche, blau, Donnerstag zwisch. 17—20 Uhr in Stadtmitte verloren, Inhalt Personalausweis, br. und grüne Kleiderkarte u. a. Es wird gebeten, die Tasche auf dem Fundbüro, Friedrichstr., oder Privatadresse abzugeben gegen gute Belohnung. Vor Mißbrauch der Kleiderkarten wird gewarnt.

Kind.-Dreirad (ohne Marke) m. Gebäckeit. Sitz und Kette in der Reisegepäcke von Jungen mitgenommen worden. Abzugeb. im Salon Geiger, Wiesbaden, Bahnhofstr. 15.

## TAUSCH

Ulvis-Sonne, wenig gebr., zu tauschen gegen ein guterhaltenes elektr. Heizgerät. Salon Weiner, Taunusstraße 43.

Reisaschreibmaschine (moderneste) Leichtmetall, in Aktentasche unterzubringen, gegen Büromaschine unter Aufzahlung zu tausch. gesucht. Ang. u. A 984 TV.

Zugstiefel, neuwert. (43) geg. ebensolche Dam.-Schuhe (38) zu tauschen ges. Ang. u. B 522 TV.

Wer tauscht neuwert. Schuhe, 36½ gegen 37½, 28am. Gaeffen für 10 Mk. zu verkauf. u. tauschsch. Sonntagen von 10—12 und Montag von 10—12 Uhr bei Stückert, Feldstraße Nr. 6, u. Tauschl.

Fahrradanhänger, neuw. Bedarf, geg. gut erh. Motorradanhänger zu tausch. gesucht. Adresse i. Tagbl.-Verl. u. Mf

Pumps, eleg., schw., gut erh., b. Abs. Gr. 38, gegen ebensolche 37 zu tausch. gesucht. Sonntag vorm. 10-12 Uhr Wilhelmstr. 58, 2 l.

Dkbl. D.-Schuhe, gr., Gr. 38, schmal, breitere, Gr. 38, zu tausch. gesucht. Ang. u. D 547 TV.

## UNTERRICHT

Italienischer Student erteilt Italienisch und Französisch. Adr. Aquila, Kaiser Straße 9, 2. Stock. Man bittet um schriftl. Anmeldung

Wer erteilt Unterricht in deutscher Stenographie? Ang. u. H 548 TV.

Umsuchulender sucht Gelegenheit, wo er seinen Briefstil und Handschrift verbessern kann in einem ca. 4wöchig. Kursus. Angebote u. A 990 an T.-V.

## VERSCHIEDENES

Heizfiguren — wer schnitzt solche? Erbitte Mitteilung u. B 519 Tagbl.-Verlag.

Pfund-u.-Stückwäsche lief. prompt Großwäscherei Dörr, Wiesbaden, Klarenthaler Straße 4. — Telefon 25137.

Schnittmuster nach Maß! — Auch für Umänderungen. B. Hofmann, Webergasse 2, 2. St.

Ältere Frau stopft Wäsche u. Strümpfe. Angebote u. S 541 an den Tagbl.-Verl.

Hosenträgerfabrik Bebe, Bierstadter Straße 19, 1. Stock, Telefon 24266, empfiehlt sich in allen Reparaturen.

Wer stopft Strümpfe u. besseren einfache Wäsche aus? Ang. u. L 547 an T.-Vl.

Kranken-Fahrstuhl zu leihen oder zu kaufen gesucht. Angebote an I. Kuhn, Sedanplatz 5.

Mittag- u. Abendtisch. Stammgericht 75 Pf., auch Sonntags geöffnet Schulberg 5, Parterre.

## VERMIETUNGEN

2-Zimmer-Wohnung (Hausmeister), Römerberg, z. 1. 11. u. zu sofort 1 leer. Zim., Zentral, zu vermieten. Zu erfr. Telefon 28159.

Teilwohnung, möbl., 2-Bette., Wohnz., Küche, Bad, ohne Wäsche u. Bedienung zu vermieten. Ang. u. K 546 an T.-V.

Teilwohnung, 3 gr. sonn. Zimmer mit Balkon, modern möbl., Küchenben., fl. k. u. w. Wasser, zum 1. 8. zu verm. Adr. im T.-Vl. Mb

Zimmer, gut möbl., frei Blücherstr. 14, 1. Stock rechts.

2 Zimmer, möbliert, m. Kochgel. (Nähe Kurhaus), 70 RM, an zwei Damen zu vermieten. Ang. u. L 542 an den T.-V.

Zimmer, möbliert, zu verm. Bismarckstraße 10, H. 3 r. Anzusehen Samstag und Sonntag.

Zimmer, möbliert, z. vm. Jahnstr. 11, 2.

Wohn- u. Schlafzim., sch. möbl., 2 Bett., m. Küchenb., Kurv., z. v. Ang. F 542 TV.

Wohn-Schlafzimmer, möbl., hübsch, mit 2 Betten, Küchenben., zu vm. Kais.-Fr.-Ring 46, 2 r.

Zimmer, möbliert, nur an Berufstätige zu vm. Ans. Sonnt. 10-12, v. 16-18 Uhr. Seerobenstr. 6, 3 r.

Zimmer, kl., mbl., m. voll. Pension u. Klavierbenutzung z. 1. August zu verm. Ang. u. G 545 TV.

Zimmer, eleg. mbl., an berufstät. Herrn zu verm. Adelheidstraße 64, Part.

Wohnmansarde, gr., mit Keller, Mansarden hergerichtet, fl. Wasser, Herd, elek. Licht, mit Zähler. Nähe Hauptbahnhof, zu vergeben. Ang. unter D 534 an den Tagblatt-Verlag.

Zimmer, zwei Betten, ab 1. August frei Möllerstr. 7, Part.

2-3-Zim.-Wohnung, auch Frontspitze, sofort gesucht. Ang. u. S 528 TV.

2-3-Z.-Wohnung, auch Stadtr., evtl. in Untermiete sof. od. später gesucht. Ang. u. B 549 TV.

Fräulein, Beamter s. 2—3-Zim.-Wohn. in Wiesb. od. Umgeb. od. 1-2 leere Zim. mit Küchenbenutz. sofort oder später. Ang. u. B 550 TV.

2-3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör oder auch 2 leere Zim. in Wiesb., Biebrich od. Schierstein zum 1. August oder 1. September zu mier. gesucht. Ang. u. D 545 an T.-V.

2-4-Zim.-Wohng., möbl., m. Zubeh. sofort oder später in Wiesbaden oder Umgebg. v. Dauermiet. gesucht. Ang. unter M 548 an den Tagblatt-Verlag.

2-4 Zimmer sofort od. später gesucht. Ang. u. K 538 TV.

2-4 Zim., Küche, Bad od. Einfam.-Haus mit etwas Garten zu mieten oder zu kaufen gesucht Wilhelminenstr. 10, P. T. 25912.

4-Zimmer-Wohnung in Wiesb. gesucht. Ang. u. L 548 TV.

4-Zimmer-Wohnung m. Zubeh. in Wiesbad. gesucht. Evtl. kann schöne 2-Zim.-Wohn. m. Bad (Neubau) i. Mainz-Mombach i.T. geg. Wiesb. v. Ang. u. F 526 TV.

7—10-Zim.-Wohng., mod., in gut. Lage baldigst gesucht. Ang. u. F 481 TV.

Zimmer, gut möbl., möglichst m. Frühstück, v. Studentin, Teilnehmerin an 6. am 15. Oktober beginnenden Kursus von Fresenius, zu diesem Termin ges. Ang. u. A 989 TV.

Wohnschlafzimmer mit voller Verpflg. in einem Fremdenheim oder gutem Hause (Kurviertel oder freie Lage) v. älterer Dame für sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unter M 547 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Zimmer, möbl. oder saub. Mansarde m. etwas Kochgel. v. berufst. Frau ges. Ang. u. G 546 TV.

Zimmer, gut möbl., von Behörden-Ang. gest. sof. gesucht. Ang. K 547 an TV.

Zimmer, gut, mit fl. Wasser (mögl. mit Badben.) von älter. solidem Herrn in gutem Hause sofort zu mieten gesucht. Angebote u. S 546 an den Tagbl.-Verl.

Zimmer, möbliert, m. Kochgelegenheit, z. 1. Aug. od. 1942 für Reichsangestellte gesucht. Angeb. u. E 545 an den TV.

Zimmer, möbl., od. Mans. m. Kochgel. v. berufstät. Frau zu mieten gesucht. Ang.

## THEATER · KURHAUS

**Residenz-Theater,** Telefon 27506. Samstag, 25., und Sonntag, 26. Juli, des großen Erfolges wegen zwei weitere Gastspiele Kammerschauspielerin Hilde Wagener vom Deutschen Theater Wien mit Ensemble in „Hedda Gabler" von Henrik Ibsen. Beginn jeweils 19.30 Uhr.

**Kurhaus,** Sonntag, 19. Juli, 11.30 Uhr: Konzert an der Brunnen-Kolonnade. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Konzert. Leitung: August Vogt. — Montag, den 20. Juli, 20 Uhr: Konzert, ausgeführt von einem Musikkorps der Luftwaffe.

**NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude**

**Groß-Varieté** mit hervorragenden Künstlern des Varietés und der Bühne am Samstag, den 25. Juli 1942, 20 Uhr, Paulinenschlößchen. Eintrittspreis: RM 1.—, 1.50 und 2.—. Kartenvorverkauf: Kartenverkaufsstelle Luisenstraße 41 (KdF.-Laden), Reisebüro Schettenfels (Taunusstr. Kolonnade), Zigarrenhaus Christmann, Luisenstraße 42, und an der Abendkasse. Infolge der großen Nachfrage empfehlen wir die Karten im Vorverkauf zu erwerben.

## LICHTSPIELE

**Ufa-Palast,** Wilhelmstraße Nr. 36. Ein filmisches Meisterwerk, ein Wunder darstellerischer Kunst, in Wiederaufführung: „Maria Ilona". Ein Terra-Spitzenfilm mit Paula Wessely, Willy Birgel, Paul Hörbiger, Otto Wernicke, Hedwig Bleibtreu. Spielleitung: Géza von Bolvary. We.: 15.15, 17.45, 20 Uhr, So. auch 13.30 Uhr. Jugendliche nachmittags zugelassen.

**Thalia-Theater,** Kirchgasse 72. Bis einschl. Montag. In Erstaufführung: „Unter dem Kreuz des Südens", mit Doris Durante, Antonio Centa, Enrico Glori, Giov. Grasso. Eine romantische Liebesgeschichte voll Abenteuer u. Leidenschaft. Die deutsche Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen. We. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. auch 1.30 Uhr.

**Walhalla-Theater,** Film u. Varieté. In Erstaufführung: „Erbin vom Rosenhof", des großen Erfolges wegen nochmals verlängert, nach einem Singspiel von Gg. Quert. Spielleit.: Franz Seitz. In den Hauptrollen Hansi Knoteck, Paul Klinger, Trude Haefelin, Gust. Waldau, Sepp Rist, Rud. Carl, Hans Seitz, Leo Peukert u. a. Bühne: 7 Marxvillas die bekannten deutschen Sportmädels und das Grip-Quartett von der Scala Berlin. Jugendliche nicht zugelassen. 15, 16.30 und 20 Uhr. So. auch 13 Uhr.

**Film-Palast,** Schwalbacher Str. Heute, Samstag, 15, 17.30, 20 Uhr letztmalig einer der schönsten Jlse-Werner-Filme, der Ufafilm: Ihr erstes Erlebnis. Der Film erzählt die bittersüße Liebesgeschichte eines jg. Mädchens, das nach Kämpfen und Konflikten einsehen muß, daß nicht eine große Liebe, sondern eine blinde Schwärmerei zu seinem ersten Erlebnis führte. In den Hauptrollen: Ilse Werner, Johannes Riemann, Volker von Collande, Charlott Daudert. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend keinen Zutritt. Besorgen Sie sich bitte rechtzeitig Eintrittskarten. — Besuchen Sie möglichst die Nachmittagsvorstellungen.

**Film-Palast,** Schwalbacher Str. spielt Sonntag, 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr), in Wiederholung das Programm Lachparade — zweiter Teil — „Wir erinnern uns gern". Sie sehen u. hören: Adele Sandrock, Renate Müller, La Jana, Ralph Arthur Roberts, Rudi Godden, Fita Benkhoff, Hilde Hildebrand, Zarah Leander, Mady Rahl, Liszt Waldmüller, Hans Albers, Willi Forst, Gustav Gründgens, Jupp Hussels. Ferner im Programm: Der Olympia-Kulturfilm „Höchstes Glück der Erde, auf dem Rücken der Pferde", und die neueste Wochenschau. Wir bitten, Eintrittskarten möglichst im Vorverkauf an der Tageskasse — nach 15 Uhr — zu lösen. Jugendliche unter 14 Jahre nur in Begleitung Erwachsener.

**Film-Palast,** Schwalbacher Str, spielt Sonntag, 13.15, 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr, Montag 15.00, 17.30 und 20 Uhr den köstlichen Heinz-Rühmann-Film der Terra „Fünf Millionen suchen einen Erben". In weiteren Rollen Leny Marenbach, Vera v. Lengen, Oskar Sima, Heinz Salfner. Erfolge von gestern sind meist Erfolge von heute. Dieser Heinz-Rühmann-Film bewahrheitet das „Kein Wunder! Heinz Rühmann ist unwiderstehlich. Lachorgane brausen durch das Haus. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat Zutritt. Kinder unter 10 Jahre nur in Begleitung Erwachsener. Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten.

**Film-Palast,** Schwalbacher Str. Vorzeitige. Dienstag, 21., und Mittwoch, 22. Juli: Paul Hörbiger in „Kinderarzt Dr. Engel". Donnerstag, 23., und Freitag, 24. Juli: Karl Ludwig Diehl, Marianne Hoppe, in „Der Schritt vom Wege". Samstag, 25., und Sonntag, 26. Juli: Magda Schneider, Ivan Petrovich in „Frauenliebe — Frauenleid". Montag, 27., und Dienstag, 28. Juli: Hansi Knoteck, Viktor Staal in „Waldwinter". Mittwoch, 29., und Donnerstag, 30. Juli: Ernst Waldow, Hilde Körber in „Der Sündenbock". Freitag, 31. Juli, Samstag, 1. August: Gustav Fröhlich in Oberwachtmeister Schwenke.

**Apollo,** Moritzstr. 6, Tel. 62226. We. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr. Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf für die Neuaufführung des ersten Zarah-Leander-Filmes „Premiere". Zarah Leander, Karl Martell, Att. Hörbiger, Theo Lingen, Maria Bard, Walt. Steinbeck. Mit diesem großen Revuefilm begann der Aufstieg Zarah Leanders zum Weltstar. Eine interessante Mischung von Ausstattungs- und Kriminalfilm, dem Theo Lingen mit seiner Komik heitere Glanzlichter aufsetzt. Nicht für Jugendliche.

**Capitol,** am Kurhaus, Tel. 22266. We. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr. Die letzten Tage! Einen der schönsten Liebesfilme ist „Diskretion Ehrensache!". Heli Finkenzeller, Ida Wüst, Fita Benkhoff, Ralph Arth. Roberts, Theo Lingen, H. Holt, P. Henckels, Rudolf Platte, Hans Hermann Schaufuß, Kurt Seifert. Nicht für Jugendliche. —

**Olympia-Lichtspiele,** Leichstr. 5. Heute letzter Tag. „Einer zuviel an Bord". Ab morgen Sonntag von 13.30 bis 17.30 Uhr: „Knallbonbons". Jugendliche haben Zutritt. Ab 17.30 Uhr: Trenk Rudolph und Albrecht Schoenhals in „Intermezzo".

**Astoria,** Bleichstr. 30, Tel. 25687. „Ihr Leibkusar" Joi! Muß Liebe schön sein! Mit Magda Schneider, Paul Javor, Lucie Englisch, Paul Kemp, Leo Peukert, Herm. Pfeiffer, Erika v. Thellmann u. a. Ein Jubel von Zigeunergeigen und Reiterfanfaren. Ein Wirbel von Uniformen und Trachten. Ein Rausch ungarischer Lebensfreude! Liebe, Humor und Musik. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen! We. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr.

**Luna-Theater,** Schwalbacher Str. „Meine Tante — Deine Tante". O. Holzmann — J. Hessters — R. A. Roberts. Anf. 3.30, 5.45, 8.00. So. ab 1.30 Uhr.

**Union-Theater,** Rheinstraße 47. „Kornblumenblau" mit Lenn Marenbach, Paul Kemp, Ludwig Schmitz, u. a.

**Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich.** Ab heute bis Montag ein Tobis-Film mit Viktor de Kowa, Margit Syma u. Laura Solari „Die Sache mit Styx" nach dem Roman von Georg Mühlen-Schulte. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: We. 20 Uhr. So. 17 und 20 Uhr. So. 14 Uhr Jugendvorstellung „Alkazar".

**3-Kronen-Lichtspiele Schierstein:** „Sein Sohn".

**Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim:** „Alles für Gloria".

## VERANSTALTUNGEN

**Circus Althoff** der älteste deutsche Circus kommt unter dem Motto: Tradition verpflichtet, mit seinem ganzen Trolz und einer Schau der unbegrenzten Möglichkeiten am 21. Juli nach Wiesbaden auf den Elsasser Platz. Der Vorverkauf bei Zigarren-Schuster, Ecke Rhein- u. Moritzstraße, hat bereits begonnen. -Alles Nähere siehe Plakate u. weitere Anzeigen.

## GASTSTÄTTEN

**Café Bossong** jetzt Kirchgasse 43. Versuchen Sie unsere Eisspezialitäten.

**Park-Kaffee,** Wilhelmstraße 36. Täglich, außer montags: Fredy Studt mit seinen Solisten. Wochentags von 16—18.30 und 20.30—24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

## VEREINSNACHRICHTEN

**Turnusbund Zweigverein Wiesbaden E. V.** (Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden.) Sonntag, den 26. Juli 1942, um 11.00 Uhr finden in der Aula des Lyzeums am Adolf-Hitler-Platz die Feier des 60jähr. Bestehens statt. Mitglieder, Freunde u. Gönner sind dazu freundlichst eingeladen.

## SPORTKALENDER

**Fußball.** LSV. Wiesbaden — Post-SV. Wiesbaden Samstag, 18. Juli, 19 Uhr, Reichsbahnplatz. Kriegserinnerungsspiel.

## DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT

**Technische Wissenschaften** in der DAF.-Erfinderberatung. Kostenlose Beratung in allen technischen Fragen, insbesondere Patentangelegenheiten, erfolgt in der Sprechstunde am Montag, 20. Juli 1942, in der Zeit von 10—12 Uhr vormittags, Zimmer 22 der DAF.-Kreiswaltung Wiesbaden, Luisenstr. 41. Weitere Sprechstunden werden jeweils bekanntgegeben.

## BAUSPARKASSEN

„Der Weg zum Eigenheim", unsere bebilderte Aufklärungsschrift, erhalten Sie kostenlos und unverbindlich. Wer statt Miete zahlen ein Eigenheim (Ein- oder Mehrfamilienhaus) besitzen will, beginnt zweckmäßig jetzt mit dem Abschluß eines steuerbegünstigten Bausparvertrages. Damit sichern Sie sich unkündbare Tilg.-Hypotheken gegen bequeme monatl. Rückzahl. Bausparkasse Mainz AG., Mainz.

## VERSICHERUNGEN

**Lebenslängliche feste Rente** gewähren wir unabhängig von der Zinslage. Ein 65jähriger erhält jährlich 10,15% des eingezahlten Kapitals, dazu noch Gewinnanteile. Bei Angabe des Geburtstags geben wir unverbindliche Aufklärung. Allgemeine Rentenanstalt, Lebens- und Rentenversicherungs-AG. Stuttgart. Aelteste Rentenanstalt Deutschlands.

## GESCHÄFTSANZEIGEN

**Beseitige Hautfehler,** Tätowierungen, Muttermale, Narben, Leberflecken, Grießkörner, Kohlenflecken, Hornhaut und Hühneraugen ohne Stechen u. Schneiden. Spezialkosmetikerin Schönwald. Spr.-Std. Donnerstag, den 23. Juli, von 10—20 Uhr Central-Hotel Wiesbaden.

**Berthold Jacoby** Nachfolger Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße 9, Tel. 23446, 23847, 23848, 23849, 23880. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

**Haararbeiten,** Dauerwellen, Haarfärben, Otto Jacobi, Hotel Nassauer Hof, Wilhelmstraße 56 — gegenüber Brunnenkolonnade. Ruf 27375. Ausführung durch erfahrene Fachkräfte. Gewissenhafte Bersatung unverbindlich.

**Das älteste Photohaus** in Wiesbaden, Chr. Tauber, Kirchgasse 20, gegr. 1884, ist auch heute bestrebt, die Photofreunde gewissenhaft und zuverlässig zu bedienen und zu beraten. Alles was Sie knipsen, zuverlässig, kopiert und vergrößert auf Agfa-Papiere das älteste Photohaus Chr. Tauber, Kirchgasse 20, Telefon 27717

**Tod dem Hausschwamm.** Beseitigung auf dem Wege, ohne Abbruch von Mauerwerk. Jöjähr. Garantie. F. A. Carl Weber, Frankfurt a. M., Sandweg 6, Gartenhaus. Ruf 46566

**Knaus,** Kirchgasse 52, das Optik-Fachgeschäft, welches seit mehr als hundert Jahren seine Kunden zufriedenstellt. Zwischen Bossong und Nordwest. Liefernt aller Krankenkassen.

**Schreibmaschinen** leiht, leiht, verkauft Hemmen, Neugasse 5.

**Rohrbecks Schädlingsvertilger** — gerade heute von besonderer Bedeutung, denn er macht leistungsfähiger! Alleinverkauf: Drogerie Minor, Ecke Schwalbacher- und Mauritiusstraße.

**Seit 1864** J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 59224.

**Hochleistungs-Sparsapparat „Steinfeld"** D.R.P. für legliche Zentralheizung, minimaler Anschaffungspreis inkl. Montage u. Einregulierung. Viele Gutachten auch aus Wiesbaden. 10—25% Kohle- und Koksersparnis. K. Bartholomäus, Wiesbaden, Rheinstraße 66, 2, Telefon 20939.

## STELLENANGEBOTE

### Weiblich

**Buchhalterin,** auch f. Schreibmaschine und lauf. Bürouarbeiten, nur vormittags ges. Hermann Gaydoul, Hausenblasch.-Bildg., sofort od. später ges. Gustav Junior Eisenw.-Großhdlg., Hellmundstraße 33.

**Verkäuferin,** tücht., für Kuchenbäckerei sofort gesucht, tücht. Verkäuferin für Bäckerei sofort ges. Kirchgasse 43. J. Gesch. Büro.

**Frau,** junge, oder Fräulein als Hilfskraft für Photogeschäft f. halbe Tage gesucht. Schriftliche Bewerbung a. Photohaus Schneider, Bleichstr. 40.

**Photographin,** selbst. i. Aufn. u. Retusche u. gutes Atelier noch Mitarbeit gesucht. Angebote an Photo-Kunst, München, Schwanthalerstraße 19.

**Lehrmädchen** f. Photolabor zum 1. Oktober 1942 gesucht. PhotohausSchneider, Bleichstr. 40.

**Hilfskräfte,** weibliche für leichte Arbeiten gesucht. Die zu verrichtende Arbeit wird im Sitzen ausgeführt. Walter Hinnenberg u. Co., Wiesbaden, Langgasse 15.

**Frauen** für leichte Beschäftigungen, s. für vormittags, sofort gesucht. Ang. u. A 943 an T.-V.

**Büglerin,** gute, einmal im Monat ins Haus gesucht. Näh. Tel. 27785.

**Frau** zum Ausbessern. Wäsche gesucht. Ang. u. D 539 TV.

**Frau** oder Fräulein zum wasch., putzen u. bügeln Montags, Mittwochs u. Samst. gesucht. Mainzer Bierhalle, Mauergasse 4-6.

**Servierfräulein.**

**Zimmermädchen** sofort gesucht. Adr. im Tagbl.-Vl. Mo

**Kinderpflegerin,** Schwester, Fröblerin od. dergl., zu zwei Kleinkindern und Säugling mögl. zum 1. August in Dauerstellung gesucht. Dr. Prentzel, Frankfurtmain, Brönnerstr. 9 Telefon 71118.

**Hausgehilfin** für alle Hausarbeiten sofort od. später gesucht. Dr. Haub, Idsteiner Straße 7, 1. St.

**Hausgehilfin,** zuverlässig u. kinderlieb, sofort gesucht. Evtl. auch Frau für ½ Tag (7—15 Uhr). Vorzustell. im Büro Hans Stück, Webergasse 9, 1.

**Zimmermädchen** für Hotel gesucht. Ang. unter S 538 an den Tagblatt-Verlag.

**Mädchen,** tücht., zuverl., f. ganze Tage i. Gesch.-Haush. ges. Angeb. H 547 T.-V.

**2 Mitarbeiterinnen** zu sof. Eintritt gesucht. Erforderlich: Kurzschrift, Schreibm. u. Selbständigkeit nach Einarbeitung. Bewerbungen an: DAF-Amt Heer, Wiesbaden, Wilhelmstraße 1.

**Dame** für leichte Bürouarbeiten mit Schreibmaschinenkenntnissen stundenweise nahe Taunusstraße gesucht. Angebote unter A 992 an den Tagblatt-Verlag.

**Bürohilfe,** zuverlässig, mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben ganztägig gesucht. Vorzustellen 12—13 oder 17—18 Uhr. Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden, Helmenstr. 26.

**Kassiererin** gesucht. Litzenburger, Wiesbaden, Langgasse 4.

**Frauen oder Mädchen** mit guten Umgangsformen zum Platzanweisen gesucht. Walhalla-Theater.

**Perfekte Haushälterin,** mögl. 40—45 Jahre, für einen gepflegten Villenhaushalt bei Köln zur Führung des gesamten Haushalts und Leitung der Küche baldmöglichst gesucht. Ehrlichkeit, umfassende Fähigkeiten u. selbständig. Disponieren sind Voraussetzung. Angebote mit Gehaltsanspröch., Referenzen, sowie Zeugnissen sind unter A 929 an den Tagbl.-Verlag zu richten. Bei persönlicher Vorstellung werden Fahrt- u. sonstige Auslagen ersetzt.

**Putzfrau,** sauber und gewissenhaft, für Betrieb und Büro, ca. 15 Std. die Woche, gesucht. Gebr. Petmecky, Luisenplatz 3.

### Männlich

**Reisebeamter** für d. Bezirk Wiesbaden gesucht. Nürnberger Lebensversicherung AG., Bezirksdirektion I, Frankfurt a. Main, Röderbergweg 4.

**Wachmänner** für d. besetzten Westraum i. „Bewa", Osnabrück, Schillerstr. 17

**Rheingauer Weingroßhandlung** sucht Fach- u. Hilfsarbeiter, auch Hilfsarbeiterinnen zum möglichst sofortigen Eintritt. Evtl. werden diese auch tagweise beschäftigt. Angebote u. A 993 an den Tagbl.-Verl.

**Mädchen,** ält., brav, oder Frau ch. Anfk. in frauenl. gepfl. Haush. f. alle Arb. gesucht. Ang. unt. Z 544 an Tagbl.-Vl.

**Frau,** ordtl., 1-2mal wöchtl. 3-4 Std. für Hausarbeit gesucht. Vorzust. zw. 8—10 u. 14-16 Uhr. Maas, Kleiststr. 25.

**Frau,** sauber, zuverl. für Hausarbeit in gepflegt. Haushalt 2-3× wöchtl. von 1/9 bis 11 gesucht Luisenstr. 49, 1 l., Telefon 22343.

**Frau,** ält., od. Frl., zur Führung eines gepflegten frauenl. Haushalt. zum alsbaldig. Eintritt gesucht. Angeb. unter L 544 an Tagbl.-Vl.

**Aelt. zuverl. Kraft** z. Pflege u. Haushaltsführung von leidender ält. Dame gesucht. Angeb. u. G 539 an den T.-V.

**Haushaltshilfe** oder Stundenfrau, tüchtig und zuverlässig, in gepflegten Haushalt im Kurviertel gesucht. Friese, Sonnenberg, Str. 11 1. St. Telefon 23273

**Haushaltshilfe,** Kochkenntnisse nicht unbedingt erforderlich, ges. Viktoriastraße 16, Part.

**Hilfe,** im Haushalt bewandert, wird für einige Stunden des Tages gesucht. Wolff, Taunusstraße 6, 1.

**Hilfe** für den Haushalt für ganz oder bis nachmittags gesucht Kapellenstr. Nr. 58. Tel. 26188 (Im Thorbergweg.)

**Stundenhilfe** f. gepfl. Haush. 2-3× einige Stunden wöchentl. Wilhelmstr. 12, 1 r.

**Stundenfrau** gesucht. Arbeitszeit nach Vereinbar. Krause, Rauenthaler Str. 3, 2. Stock.

**Stundenfrau,** zuverl., für zweimal vormittags gesucht. Frau Doré, Gutenbergplatz 3.

**Stundenfrau,** saubere, wöchentl. 2× vorm. v. 8—12 in gepfl. Haush. ges. Rheingauer Str. 25, 1 lks.

**Tägliche Stundenhilfe** (außer Sonntags) oder Tagmädchen od. Alleinmädchen zu sofort oder 1. August gesucht. Zu Hause ab 1 bis 4 und ab 7 Uhr Humboldtstr. 26, 1

**Monatsfrau,** gut empfohlen, wöchtl. 2-3mal Vormittags ges. Melden morg. 8-10 Uhr. Adelheidstraße 64, 1 r. od. Telefon 25470.

**Monatsfrau** für halbe Tage in Haushalt gesucht. Vorzustell. zwischen 13 und 15 Uhr täglich bei Banger, Wiesbaden, Seerobenstr. 29.

**Putzfrau,** wöchentlich 2× je 2 Stund. ges. Sohns, Graveur, Marktstraße 12.

**Putzfrau,** 3× wöch. 4 Stunden sofort ges. Matratzenfabr. W. Hollghaus, Wiesbaden, Waldstr. 56. Telefon 23422.

**Mann,** anständig u. sauber, für meine Wäscherei gesucht zum Transport der Wäsche. Wäscherei, Sedanplatz 4.

**2 bis 3 Lagerarbeiter** evtl. zur Aushilfe. **Mann** für Botengänge und Lagerarbeiten gesucht. Gustav Junior, Eisengroßhandlg., Hellmundstraße 33

**Inkassostelle** im Nebenberuf in W.-Dotzheim und Dotzheimer Straße zu besetzen. Bes. geeignet für Pensionäre, Rentner, Angestellte usw. Kaution erforderlich. Angebote mit Angabe des Berufs an Deutscher Lloyd Lebensversicherung Akt.-Ges., Frankfurt a. M., Jungholzstraße 14.

**Für den hiesigen Bezirk** suchen wir für sofort oder später tüchtige Herren und Damen zum Besuch der Privatkundschaft für unsere Kleinlebensversicherung. Auch Nichtfachleute können sich melden. Geboten werden Tagesspesen und Provision. Angebote erbeten unter F. M. 605 an Ala, Frankfurt a. M.

**Bürokräfte,** männl. u. weibl. (evtl. f. halbe Tage) für unsere Urkunden- und Steuer-Abteilung gesucht. Vergütung erfolgt nach TO. A. Ferner einige Kinderhelfer für den Außendienst. Bewerbungen sind schriftlich erbeten. Evang. Gesamtkirchengemeinde Wiesbaden, Luisenstraße 34.

**Arbeiter** für sofort oder später gesucht. Ing. Ernst Wortmann, Wiesbaden, Seerobenstraße 22.

## STELLENGESUCHE

### Weiblich

**Dame,** ältere, sucht Stellg. als Anfäng. f. Schreibmaschine, vorläufig nur vormittags. Angebote u. H 519 an T.-V.

**Frau** sucht Anstell. i. Büro. Schreibmaschinenkenntn. Ang. u. E 530 TV.

**Fräulein** s. Betätig. in Büro, Schreibmasch.-Kennt., gute Handschrift, auch zur Aushilfe. Ang. u. M 527 an T.-V.

**Dame,** geb., schnell, fehlerfr. schreibend, übernimmt 2 bis 3 Nachmitt. wöchentl. in ihrer Wohnung Korrespondenz oder liter. Arbeit (Diktat in die Maschine). Ang. u. K 529 TV.

**Anfangstellung** als kaufm. prakt. Arzthilfe von Schülerin der Lehranstalt Dr. Nitsch zum 15. 10. od. später gesucht. Angebote m. Tätigkeit in Labor und prakt. Arbeit werd. bevorzugt. Zuschrift. m. Gehaltsangab. a. Waltraud Wegener, Wiesbaden, Wilhelmburgstraße 4.

**Dame,** perf. Maschi.-Schreiben, Kenntn. in Stenogr. u. Buchhaltg., s. Halbtagstellung vormittags. Ang. u. B 533 TV.

**Frau,** 55jähr., unabhängig, sucht ält. leidende Dame täglich 3 Std. zu betreuen Ausführliche Ang. u. T 533 T.-V.

**Kaufmann,** erfahren im Einkauf, Eisenkontigent, Lagerverwaltung und Versand, selbst. Korrespondent, sucht sich zum 1. 10. 1942 zu verändern. Angebote u. K 536 an den Tagblatt-Verlag.

## VERKÄUFE

**Scheitelaffen - Cape,** groß., Luxusstück, seidige I. Qualität, neuwert., erstklass. Verarbeit., wettterf. zu verk. f. 1900 M. Gefl. Anfragen unt. Tel. 60691.

**Schmetterlingsbuch** für Anfänger 5.—, Kasten m. Schmetterlingen 3.—25.—, Zinkbadewanne 8.— zu verk. Dambachtal 1, 2.

**Brautkleid,** weiß, m. Schuhen, s. g. erh., zus. 40 M., zu vk. bei Mühl, Klarenthaler Str. 8, H. 1, von 8 bis 10 Uhr.

**Hrn.-Wintermantel,** gr erhalten, 35.-, Kostüm für 12-16j. Mädchen 25.-, zu verkaufen. Anzus. Blücherplatz 5, P. rechts, Sonntags v. 10 Uhr ab.

**Burschen-Anzug,** sch. grau, tadellos, für 70 RM zu verk. Ang. u. L 543 TV.

**Heller Anzug,** mittl. Gr., gut erhalten, f. 25 Mk. zu verk. Herderstr. 6, 4 l.

**Frackanzug,** neuw., für gr. starke Fig., 85.— Seidenkleid, dunkelbl., neuwert. Gr. 44/46, 95 RM zu verk. Näherer Wiesb.-Biebrich, Adolfstraße 6, P.

**Frack-Anzug,** neuw., auf Naturseide gearbeitet, zu verk. Preis 70 Mk. Zu besichtigen Haas, Oranienstr. 15, 2.

**Cut,** Hose u. Weste, schwarz, Gr. 46/48, schl. Fig., p. erh., auch f. kleine Figur geign., f. 50.— zu verk. Hellmundstraße 26, 3. St. l.

**Hut,** hellgrau Seidenrips m. Blütenband (Matelot-Form) 15.-, u. blau-weißer Hut (Matelot-Form) 15.-, beide Modelle und gut erhalten, 1 Paar jg. grüne Oberringe 15.-, zu verkaufen. Anzus. Sonntag v. 4—6 Uhr u. Montag vormittag. — Dambachtal 15.

**Flügel** (Dürner) 350.- verkauft Rosenhof, Lahnstraße 22.

**Deutscher Kleinempf.** (G. W.) für 30.— zu verk. Näheres Tagblatt-Verl. Mz

**Steinzeugtöpfe,** alte, m. Löwenkopf, 200 M., alte Schützengeige, 20 Mk., zu verk. Anzusehen bei Frau Oesters, Römerberg 30.

**Herren-Schirm,** fast neu, für 5 RM u. Zylinder, Gr. 56, f. 5 RM abzugeben bei Frau Fischer, Adlerstraße 25, Vorderh. 2. Stock.

**Bett,** Nußb., mit Patentrahmen 30.-, Schreibtisch, Nußb., mit Aufsatz 25.-, gr. Goldspiegel mit Untergestell 40.-, 2 schwarze Säulen 6 Mk. zu verkauf. Marktstraße 20, 3.

**Eisenbett** m. Patentrahm., 18 Mk., zu verk. Anzusch. ab 19 Uhr Feldstr. 9 Hinterhaus 1. Stck.

**Bett** mit gepolstert. Sprungrahm., 25.-, zu verkauf. Dotzheimer Str. 56, P.

**2 Holzbettst.,** lack., m. Patentrahm., 50.-, Nachtt. 5.—, Gegg. Gasspartkochplatte 15.—, nur an Privat zu verkauf. Sauer, Goebenstr. 14, P.

**Sofa,** grün, für 25 RM zu verk. Adr. im Tagbl.-Verl. Mz

**Küchenschrk.,** Pitchpine, 60.-, Gasherd 2 Kochstellen 15.-, Radio 40.-, Holzu. Kohlenstufe 12.-, Bowle mit Gläser 20.-, zu verk. Ang. u. W 545 an T.-V.

## TIERMARKT

**Hochträchtige Kuh,** schwarz-bunt, zu verkaufen bei Adolf Stiehl in Wiesbaden - Biebrich, Kirchgasse 3.

**Welsh-Terrier** (noch wenig bek. Rasse, Fox ähnlich), 4½ Monate alt, Rüden rest. Abstammung, zu verk. L. Steimann, Airedale-, Welsh- u. Schottenzwinger „Aus der Sektkiste", Bad Soden a./Ts., Königsteiner Straße 57. Ruf 251.

**Wellensittich,** Zuchtpaar, ev. m. Käfig u. Brutk., f. 45 M. zu verkauf. Emser Str. 10a, 3, Sonntag von 10-12 Uhr.

**Massiver Tisch,** 80×60, 25.-, Bürowaschtisch 15.-, Ablaufbrettl.-, Rollschuhtswand 40.-, Wringmasch. 6.-, Hängelampe, elektr., Korbgeflecht, 20.-, Holzregal v. zu. m. Bex. 9-12 Rüdesh. Str. 16, 1, Keßler.

**2 Marmortische,** rd. weiß, gut erhalten, à 20.- zu verkauf. Heimuth, Luisenstraße 49.

**Kopfkostraße** 45.-, 1 Trommel 10.-, 2 Tische u. Stuhl zus. 10.-, 1 Nachtt., w. 6.-, Kr.-Nachtstuhl 10.- zu verk. Bertramstr. 10 H. 3 r

**Trumpf-Junior,** Baujahr 1936, Holzkarosserie, Motorgeneral überholt, Sfach bereift, s. v. Taxwert 550 Mk., günstig abzugeben. Bauer, Moritzstr. 24. Telef. 22922.

**Dreirad-Lieferwagen,** M. Geyer, fahrbereit, s. Taxw. z. verk. Adr. i. T.-V. Mt

**Korbkinderw.** m. Zub. 50 RM, 2 Wagengarn. 4 u. 5 RM, 1 gut erh., z. vk. Adr. i. T.-V. Ms

**Kinderwagen,** guterhalt., 20 Mk., gr. Zinkbütte, 15 Mk., zu verk. Karlstr. Nr. 36, 1. Tel. 27397

**Kinderwagen,** gebr., gut erh., m. Garnit. 30 Mk., Korbwag.-Matr. 5 Mk., vk. Wielandstr. 12, H. 2

**Roller S.-,** Rauchtisch 30.-, Kompl.-Mtl., schwarz, Größe 42, gut erh., 20 RM, zu verkaufen. Adr. in Tagbl.-Verl. Mv

**Singer-Nähmaschine,** sehr gut erhalten und gut gehend, ohne Kasten, für 45 RM zu verkauf. Adresse i. T. Mw

**Fön,** elektr., 15 M., Leselampe 5 Mk., Liegestuhl 5 Mk., Hängematte (neu) 5 Mk., br. Komplet, Gr. 50, neuwert., 70 Mk., 1 P. neuer Tennisschuhe, Gr. 41/42 (weiß) 15 Mk., eine Anzahl gute Bücher 2-4 M., 2 P. Damenschuhe für kleine Dame à 15 Mk., zu verkauf. Adr. im TV. u. Lx

**Staubsaug., neu,** 70.-, kleiner schw. Herd, links, 15.-, 2flam. Gasherd 7.-, zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verl. Lv

**Dezimalwaage,** 150 Kilo Tragkr., 25.-, Schachtrahmen, 65×65 L. W., 15.-, Messerputzmaschine 5.-, Traubenkelter 25.-, Apfelweinfaß, 1× gebr., 56 Ltr., à 20 Pf., 11.20, Ballon 15, 10 und 5 Ltr. à Ltr. 20 Pf., 3.-, 2.- u. 1.-, alles einwandfr. Wilhelm Mattern, W.-Schierstein, Saarstr. 42.

**Badewanne** 15 Mk., lederne Reisetasche 10 Mk. zu verkauf. Eberbacher Str. 9, 1

**Zinkwaschwanne,** fast neu, oval, 118×68×38 f. 50 Mk. zu verk. Adolfsallee Nr. 57, Part.

**Waschtopf** 45 cm h. 15.-, Tauchsieder, 110 V, 12.-, Fruchtpresse 10.-, Gasherd, 2flamm., 12.-, Tischlampe 10.- zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verl. My

**Gestell-Aquarium,** 600×450×400, mit 30 Fischen, 70 Mk. zu verk. W. - Biebrich, Wilhelm-Kalle-Str. Nr. 28, 1. St. rechts

**Herd,** klein, weiß, f. 35 RM und kleiner schwarzer Herd für 25 RM zu verkauf. Frankenstraße 8, Hinterh. 2. Stock.

**2flf. Gasherd** 15.-, w. Nachttisch 8.-, Regulator 15.-, vk. Moritzstr. 32, H. 2 l

**50 Einmachkrüge** (Krumetsch) 1 Ltr., St. 50 Pf. zu verk. Nerostraße 7.

**2 gute Kummete** zu vk. Pr. 50.- u. 60.-. Christian Scheidt I, Seitzenhahn.

Montag letzter Tag!
mit Doris Durantl, Antonio Centa.
In deutscher Sprache. Die deutsche Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. We. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. auch 13.30 Uhr.

THALIA

Statt Jod-Tinktur Sepso!
zur äußerlichen Desinfektion
Verletzungen im Haushalt, bei Gartenarbeit, im Beruf und beim Sport durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse u. dgl. soll man zur Vermeidung von Entzündungen und Eiterungen sofort mit der bewährten Sepso-Tinktur desinfizieren.

In Apotheken und Drogerien in Flaschen ab 33 Pf. und Tupfer-Etuis ab 50 Pf. erhältlich
LINGNER-WERKE DRESDEN

Bonner Krankenkasse, gegr. 1908
Unsere Vorteile: Kein Krankenschein, freie Arztwahl, Privatpatient, Zahlung unquitte. Rechnungen, bei Übertritt aus reichsgesetzl. Krankenkassen sof. Leistungsanspruch. Sterbegeld kostenlos eingeschlossen u. v. m. Unverbindl. Auskunft durch die Bez.-Dir. Wiesbaden, Michelsberg (Ecke Langgasse), Ruf 23751.

SPEDITION MÖBEL-TRANSPORT LAGERHAUS
BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH
TAUNUSSTR. 9
RUF 59446-23847 23848-23849-23880

Ihre Gurke bleibt hart durch REESE'S Gurkenschutz
Rezepte bei jedem Kolonialwarenhändler oder direkt durch die
REESE-GESELLSCHAFT, HAMELN

DRESDNER BANK
FILIALE WIESBADEN
Taunusstr. 3, am Kochbrunnen
Spareinlagen
gegen
Sparbuch
werden zur Verzinsung entgegengenommen.
Bereitwillige Auskunft an unserem Sparschalter